

Er. 3 — 41. Jahrgang. **Mittwoch den 5. Januar 1927** Einzelpreis 15 Pfennig

Weltweit Sport Zeitung

men. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Man glaubt, daß sich die Schlacht bald auch auf die anderen Teile der Front ausdehnen wird. (Einen orientierenden Artikel über die Kräfteverteilung in China mit einer Karte der chinesischen Aufstellung finden unsere Leser auf der ersten Beilage.)

Die Radiogepfährde der deutschen Unterseeboote.

Die bereits erwähnte Mitteilung des amerikanischen Kommandanten John Halligan darüber, wie die Radiogepfährde der deutschen Unterseeboote es der amerikanischen Flotte ermöglichen, antirussische Streitkräfte ohne den Verlust auch nur eines einzigen Mannes über den Atlantischen Ozean zu führen, lautet:

Während des Krieges bauten die Verbündeten Radiokommunikationen an den Küsten von Irland, England und Frankreich. Die deutschen Unterseeboote verwarnten oft ihre Radios, da sie von dem Verbündeten dieser Kompass nicht wußten. Die Unterseeboote sprachen miteinander und mit den britischen Stationen. Sie riefen sogar französische Radiostationen an und hielten sie. Jedesmal, wenn ein Unterseeboot sein Radio in Anwendung brachte, wurde seine Stellung von diesen Radiostationen angeteilt und in der Radiostation der amerikanischen Hauptquartiere in Etch aufgeschrieben. Jeder Ausbruch gab die Richtung des Unterseeboots an, so daß wir ihn in der Nähe der Küste auffindeten. Nach dem wir ihre Versteckungen eine Zeitlang beobachtet hatten, entdeckten wir, daß sie in einem Netzwerk operierten, das sich ungefähr 400 Meilen von der Küste erstreckte. Entweder außerhalb dieses Bereichs trafen sie nie an, oder von der Küste abwärts nach den Küsten über nach dem Mittelmeer. Unsere Methode bestand darin, daß wir unter der Hand 100 Meilen von der Küste entfernt sich mit den deutschen verbanden. Sobald wir einen Kontakt erreicht hatten, funktionierten unsere Zerstörer das Wort „Konstanz“ und darauf kontrollierten wir die Sicherheit der Geleitschiffe von West aus.

Die kommende Landgemeinderordnung.

Eigener Drahtbericht.

GA Berlin, 4. Jan. Der Landtagsausschuß für die Verwaltungsreform nahm am Dienstag die Verordnung der neuen Landgemeinderordnung wieder auf. Zunächst wurde über die Frage der Bürgermeisterei beraten. Zunächst fand der Zentralkommissionar, wonach der Verwaltungsbereich mit zweidrittel Mehrheit beschließen kann, daß die Bürgermeistereiorganisation eingeführt ist. Ferner beschließen kann, daß sie, wie sie besteht, aber einzuführen ist, aufgehoben werden kann. Eine Ausdehnung ist, wenn die Einführung einmal beschlossen ist, zunächst nur nach Ablauf von sechs Jahren, später nur nach Ablauf von 12 Jahren möglich. Die Bestimmungen über die Staatsaufsicht über den Verwaltungsbereich der zweiten Ordnung zur Zeitordnung angeordnet werden. Die Regierungsvorlage hatte ferner eine Reihe von Bestimmungen über das Gemeindegliederungsverhältnis enthalten, die unter Berücksichtigung von Umständen eine einheitliche Festlegung nicht zuließen. Der Ausschuss beschloß mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums, die geltenden Vorschriften aufrechtzuerhalten.

Dr. Suthaus Bericht über seine Südamerikareise.

Eigener Drahtbericht.

GA Offen, 4. Jan. Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Suthaus hielt heute abend im überfüllten Saal des Städtischen Theaters seine erste Rede nach der Rückkehr aus Südamerika. Die Rede trug vollkommen unpolitisches Charakter

und wurde gehalten zum Gedenken an seine verstorbene Frau, die langjährige erste Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins in Offen war. Dr. Suthaus hatte sich aus diesem Grunde bereit erklärt, auf Einladung des Vaterländischen Frauenvereins hier zu sprechen. In außerordentlich feierlicher Weise und lebendigem Gedenken führte Dr. Suthaus in das große Gedicht der Südamerikaner Probleme ein, indem er die einzelnen Momente kurz charakterisierte. Er berichtete von den Eigenheiten des Klimas, der Natur und kam dabei auf die verschiedenen Staatsgruppen zu sprechen. Einen besonderen Raum widmete er den Ausführungen über die Kultur der Anden, indem

Zum Ausgleich der deutsch-französischen Gegensätze.

Was die „Prominenten“ sagen.

WTB Berlin, 4. Jan. (Draht.) Im Zusammenhang mit dem Problem der deutsch-französischen Verständigung von Briand, Dr. Suthaus, Dr. Stresemann und Reichold und anderen verantwortlichen Leitern der Politik Deutschlands und Frankreichs. Dabei schreibt

Briand

n. a. Frankreich und Deutschland haben, indem sie den Weg der Zusammenarbeit entschlossen beschritten, ein herrliches Beispiel. Ohne die noch zu überwindenden Schwierigkeiten zu unterschätzen, werde ich mich der Verfolgung dieses großen europäischen Werkes widmen, für das ich bereits meine ganze Kraft einsetze. Zur Weiterleitung dieses Werkes fordert Briand in Deutschland und Frankreich die Mitarbeit aller Menschen, die den Gedanken haben, daß vertrauensvolle soziale Beziehungen zwischen den beiden Ländern eine wesentliche Bedingung zur Aufrechterhaltung des Friedens sind.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Suthaus

äußert aus: Das große Unternehmen des Ausgleichs der deutsch-französischen Gegensätze nahm innerhalb kurzer Zeit eine Entwicklung, die, wenn sie auch erst einen Anfang bedeutet, doch jedenfalls den Beweis liefert, daß man sich in den führenden Schichten der beiden Völker auf die Pflicht der Erhaltung der abendländischen Zivilisation bekennt.

Der Reichstagsabgeordnete sagt hinzu, daß diese Bestimmung auch die beste Grundlage für eine fruchtbringende Arbeit der Staatsmänner und zugleich eine Garantie dafür ist, daß die deutsch-französische Annäherung nicht etwa neue Gegensätze in das Leben Europas einbringe, sondern im Gegenteil eine friedliche Entwicklung in der Welt schreie und fördere.

Dr. Stresemann

bezieht die Verhandlungsmethoden und die beiderseitigen psychologischen Hemmungen. Zudem schreibt der Außenminister: „Die deutsch-französische Annäherung ist aus dem Stadium warmeriderlicher Annäherung in das der diplomatischen Realisierung übergegangen. In diesem Stadium kann sich der Fortschritt naturgemäß nicht mit der Geschwindigkeit der Gefühlsregung vollziehen. Aber gerade, weil jeder einzelne Schritt vorwärts das Ergebnis sorgfältiger und oft mühevoller langwieriger Verhandlungen darstellt, dürfen die erreichten Positionen als wertvoll betrachtet werden. Man darf sich überhaupt die Verhandlungen, die jetzt zwischen Deutschland und Frankreich im Gange sind, nicht als eine vorübergehende Phase ansehen, sondern als einen dauerhaften Teil der Weltgeschichte. Die Minister des Auswärtigen Deutschlands und Frankreichs befinden sich vielmehr in der Lage der Führer von Konzerten, die sich zusammenrufen, um in voller Offenheit zu prüfen, wie durch ein planmäßiges Zusammenwirken der beiderseitigen Kräfte das Werden jedes einzelnen Unternehmens gefördert und zugleich dem Gesamtinteresse der Weltwirtschaft gedient werden kann. Zeit und

er für die Idee dieser Kultur eine Anzahl Beispiele heranzieht. Die wirtschaftlichen Grundlagen Südamerikas kennzeichnete er in sehr treffender Weise, indem er auf den außerordentlich großen Reichtum an Bodenschätzen hinwies, von denen die meisten noch weniger gut verwertet werden. Überall, so führte der Redner aus, sei es von den Lagerstätten oder von den Rationen mit dem Ausbruch der großen Kriege gegenwärtig empfangen worden, und überall hätten auch die vielen Deutschen, die dort allenthalben wohnen, besondere Freude an diesen deutschen Rundgebungen gehabt. Es sei nur zu natürlich, daß die Deutschen, die seit Jahrzehnten oder seit Generationen in Südamerika wohnen;

leren Zusammenstößen in Locarno haben Herr Briand und ich das Ziel eines deutsch-französischen Ausgleichs als Kernstück einer großen europäischen Friedenspolitik klar ins Auge gefaßt. Wir waren uns aber niemals im Zweifel darüber, daß die Verständigung in dieses Ziel nur auf dem Wege der völligen Annäherung aller sorgfältiger Verständigung aller in Betracht kommenden Faktoren, insbesondere der beiderseitigen parlamentarischen Verhältnisse und massenpsychologischen Bedingungen. Denn weniger als je arbeiten heute die Staatsmänner im luftleeren Raum, und nur durch eine immer wieder neu sich anbahnende Verbindung von weltanschaulichen Konzeptionen mit den realen Kräften des Tages kann ein so vielseitiges und schwieriges Problem wie die deutsch-französische Annäherung gelöst werden. Dabei liegt eine der wesentlichsten Schwierigkeiten darin, daß, so wie bei den politischen Bestimmungen, auch bei den wirtschaftlichen im Kampf gegen entgegengesetzte Kräfte in der ersten Nachkriegszeit gehandelt werden, von deutscher Seite neuen großen finanziellen Leistungen vorzuziehen ein moralisches Entgegenkommen, von französischer Seite aber mehr sorgfältige formaljuristische Verträge in Betracht kommen. Bei der jahrhundertelangen Neigung der französischen Außenpolitik zum Operieren mit einmal erzwungenen formalen Rechtsmitteln ist es für einen französischen Staatsmann keine leichte Aufgabe, die öffentliche Meinung seines Landes mit der Erkenntnis zu durchdringen, daß die Verständigung gegenstandslos wäre, wenn die beiderseitigen verbindlichen Verträge nicht wirklich erfüllt werden, während andererseits die deutsche Öffentlichkeit nur schwer versteht, daß man in Frankreich das Entgegenkommen, das für ein auf seine Vergangenheit stolzes Volk in der Neuzeit die Anerkennung der unerbittlichen hohen Tatsachen in der Neuzeit die Begehrtheit als gewalttätige Grenzverletzungen im Westen liegt, nicht in seiner vollen Tragweite zu würdigen genügt. Wer diese und noch so manche andere psychologischen Hemmungen der mit dem Namen Locarno verbundenen Politik unbefangen überdenkt, wird nicht verkennen können, daß das Ausmaß der Unterabnahme, die diese Politik schon heute in der deutschen und in der französischen Öffentlichkeit findet, zu der Hoffnung auf weitere Erfolge dieser Politik durchaus berechtigt ist; er wird sich aber nicht darüber täuschen lassen, daß diese Hoffnung sich nur verwirklichen kann, wenn das Verhältnis für die Zukunft der Politik von Locarno in unablässiger publizistischer Arbeit in immer weiterer Ausdehnung Deutschlands und Frankreichs hineinvertragen wird.

Reichsfinanzminister Dr. Reichold

betont, daß die Notwendigkeit der Verständigung vom finanziellen Standpunkt aus am spürbarsten sei, und erinnert Frankreich an den Umstand, daß ihm eine zweijährige Ausbreitung von 113 Millionen einbrachte, während es allein im zweiten Jahr der Finanzplanung 116 Millionen Geldmarkt erhalten habe.

geworden sei, wie das ein wichtiger Distrikt verterrt und Cameralgerecht und grundbesitz einige Jahre verterrt worden. Die künftige Regierung werde darauf den Richter Althaus, der kurz darauf an Stelle von Fabritius Richter in Barmen geworden war, durch Einsetzung des Ragerbuchs (von 1907) und eines vom Richter Althaus erarbeiteten Protokolls vom Jahre 1903 den Verlauf der Landesgrenze genau feststellen. Die Angelegenheit wurde weiter behandelt worden, ob und welche Verhandlungen mit der preussischen Regierung abgeschlossen wurden, ist aus den erhaltenen Barmen Akten nicht ersichtlich. Erwähnung verdient vielleicht noch der Umstand, daß das Original des Grenzprotokolls von Richter Althaus an die Regierung gelangte, wo im Jahre 1903 das nicht mehr aufzuheben ist, die Barmen Regierung abzugeben in einer unangenehm konfusionell befindet.

Richter Althaus

Der Richter Althaus in Barmen meldete die Angelegenheit mit der Bitte um Verhandlungsvorrichtungen dem Richter, indem er betonte, daß „bei Gelegenheit, daß sich privat fanden“ fund-

Kunst und Wissenschaft.

Die Volkshochschule für die erweiterten Bühnenkünstler. GA Berlin, 4. Jan. Ueber die Einzelheiten der Volkshochschule für die erweiterten Bühnenkünstler und Sänger, die durch Verhandlungen zwischen der Reichsregierung, Verwaltung und der Bühnengemeinschaft zustande gekommen ist, erfahren wir folgendes: Es werden in Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., München und Dresden aus erweiterten Bühnenkünstlern Wanderbühnen gebildet, die in den Vororten von Großstädten und in ihrer weiteren Umgebung Schauspielvorstellungen geben. Es sollen hierfür etwa 2000 Personen benötigt werden. In jeder dieser Volkshochschulen sollen monatlich hundert erweiterte Bühnenkünstler beschäftigt werden. In Berlin wird außerdem eine Wanderbühne gebildet, an der erweiterte Bühnenkünstler mitwirken, die in den Spielorten gastieren wird, die von der Berliner Wanderbühne bereit werden. Besonderer Wert wird

ihrer deutschen Heimat nicht mehr entfremdet würden. Nachrichten über Geschehnisse in Deutschland können immer verspätet über Mittel in ihnen. Deshalb sei es dringend geboten, daß von uns aus alles in ihm, um deutsche Kultur und deutsche Art vermischt nach Lieberes zu fragen.

Im Anschluß an den mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Vortrag wurde ein Film über Argentinien vorgeführt, der Dr. Suthaus von der argentinischen Regierung gewidmet worden war.

Ausdehnung der Unruhen in Ecuador.

TU Amsterdam, 5. Jan. (Draht.) Die kommunistischen Unruhen an der Westküste von Ecuador dauern an. Ein Zug, der unter militärischer Bedeckung durch das Unruhegebiet fuhr, wurde heftig beschossen. Bei einem Gefecht mit bewaffneten Aufständischen wurden drei Personen getötet. Ein Patient wurde getötet, der von der Eisenbahnlinie entfernt war. Die Eisenbahnlinien sind an vielen Stellen aufgegeben; der Verkehr liegt fast völlig still.

Wingflüchter Aufstand in Mexiko.

WTB Mexiko, 4. Jan. (Draht.) In Leon (Stadt Guanajuato) griffen 200 Aufständische eine Kaserne an. Sie wurden von den regulären Soldaten zurückgeworfen und verlorren zehn Tote. Ein paar wurden 11 Verwunden, darunter sechs angesehenen Bürger der Stadt, von den städtischen Behörden verhaftet und hingerichtet.

Sommer noch Unsicherheit im Ost.

20 spanische Soldaten von Russen niedergemacht. TU Paris, 5. Jan. (Wahlstr.) Wie aus Tethan gemeldet wird, herrscht in der spanischen Marokkoregion weiterhin eine gewisse Unsicherheit. 20 Soldaten wurden in einem Hinterhalt bei Beni Jdet und wurden niedergemacht. Der Waffenschmuggel soll trotz der Überwachung der Gärten einen erheblichen Umfang angenommen haben.

Spanisch-italienische Rängerberhandlung?

TU Madrid, 4. Jan. (Draht.) Die hiesige Presse bringt in großer Aufmerksamkeit eine Meldung aus Rom, nach der bei den spanisch-italienischen Verhandlungen über Tanger Italien der Einverleibung Tangers in die spanische Zone zugestimmt habe unter der Voraussetzung, daß die italienischen Auswanderer gewisse Vorteile zugestimmt würden und Italien an den öffentlichen Arbeiten teilnehmen. Rumorsfolge: Dr. Reichner, Dr. Tr. von Schubert, Dr. Stresemann, Dr. Major von Hindenburg.

Kleine Nachrichten.

Am Dienstag kommenden Woche nimmt vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte der Klagenprozess gegen Darmstadt und zehn Genossen seinen Anfang. Man rechnet vorläufig mit einer Verhandlungsdauer von etwa neun Monaten.

Bei der Bezeichnung der Personen des gefügigen Bildes vom Neujahrsempfang bei Hindenburg in aus Versehen die Nummer neben 21, dem Prinzen Damas, ausgetauscht. Sie sollte den Schweizer Dr. Rüfenacht zeigen. Danach ergibt die

Die aus Brüssel berichtet wird, daß ein französisches Delfin das Gefolge über den Walfisch der auf alle Ladengeschäfte aus.

Das Sowjettribunal in Jarkutsk hat sechs sowjetische Beamte wegen Mißhandlung der Sowjetautorität zum Tode verurteilt.

Preußen und Berg.

Werkzeugverträge an der Barmer Grenze im 18. Jahrhundert.

Von Dr. Heinrich Haack.

Bei den mannigfachen Landesvermessungen und dem steten Wandel der Grenzen der preussischen Provinzen kommt es nicht ausbleiben, daß auch hinsichtlich der Landesgrenzen verschiedener Territorien nicht immer volle Klarheit herrscht und daher nicht selten Streit um die Zugehörigkeit von größeren oder kleineren Grenzgebieten entsteht. Nachdem durch die Erbverträge von 1641 und 1666 die Mark endgültig an Brandenburg-Preußen und Berg an Pfalz-Neuburg gekommen war, blieben veraltete Differenzen aus zwischen diesen beiden Landesregierungen nicht aus. Die Abgrenzung von Barmen bildete zugleich die Landesgrenze zwischen Berg und Mark, und dadurch wurde auch die Barmer Verwaltung wiederholt in Grenzstreitigkeiten zwischen beiden Ländern hineingezogen. Ueber die solcher Streitfragen aus dem 18. Jahrhundert, die wegen des Verfalls der Barmer Grenze entstanden, finden sich noch Unterlagen im hiesigen Archiv in Barmen. Sie behandeln zunächst einen Streit, der 1748 über die Landeszugehörigkeit zweier Rotten im Gernergraben ausbrach, ferner eine Differenz, die 1780 um ein Gebiet an der sogenannten hohen Aude im Rauenbachtal entstand, und schließlich zwei Streitfragen aus dem Jahre 1786, bei denen es einmal um den Verlauf der Grenze am „Malader“ oberhalb von „Ruden“ und weiter um eine Stelle an der sogenannten Lahnberger Wiese unweit von Bedader ging.

Die Verhandlungen der von den beiden Regierungen eingesetzten Kommissionen zogen sich teilweise recht lange hin. Der im Jahre 1780 entstandene Streit war noch nicht entschieden, als Barmen mit Berg schon unter französischer Herrschaft stand. Diese Langwierigkeiten hatten ihren Grund darin, daß schließliche Beweise von keiner Seite geführt werden konnten. Man war auf die Angaben der alten Landbücher angewiesen, die bei dem Fehlen genauer Grundskizzen manchmal verschiedene Deutung zuließen, und suchte sich

dann in solchen Fällen durch die Vermutung der bekannten „ältesten Leute“ ein Bild von dem ursprünglichen Verlauf der Grenzen zu machen.

Die Entstehungsgeschichte des Grenzstreites von 1748 verdient kurze Erwähnung, da sie charakteristisch für die damalige Zeit erscheint.

Am 8. August jenes Jahres richtete der Pastor Wölling im Namen der Konviktschulen der evangelischen Gemeinde Oberbarmen-Wöllinghausen an den Richter Fabritius eine Eingabe, worin Beschwerde geführt wurde, daß ihnen die Pfarrangehörigen des Wölling, genannt die Gernergraben, mit den beiden Rotten Dablam und Radeberg von Schwel im Streit gemacht würde. Die Verhältnisse in dieser Gegend lagen recht eigenartig. Der Gernergraben mit den genannten Rotten gehörte zu dem märkischen Hof zu Gernern, zu dem auch die Erbgrüter Radeberg und Radeberg, die an diesen Hof grenzten, von alterher gehörten. Die Landesgrenze lag indessen östlich an dem Gebiet jener Hofe und Rotten entlang, so daß sie unweit der Bergischen Landesgrenze unterstanden. Während nun hinsichtlich der beiden Erbgrüter, Radeberg und Radeberg, in diese Tatsache kein Zweifel gesetzt wurde, gaben die Gerner durch ihr Vorgehen das Hofes zu Gernern durch ihr Vorgehen zu verstehen, daß sie den Gernergraben mit den darin liegenden beiden Rotten als der märkischen Landesgrenze unterstehend betrachteten. Als das nämlich in jenem Jahre in der Familie ihres Vaters Caspar Schott auf dem Dablam ein Todesfall ereignete, forderten sie, daß die Vererbung des Verstorbenen in Schwel geschehen solle. Sie behaupteten, der Gernergraben gehöre unter märkische Landesgrenze und damit zur Pfarre Schwel.

Die Konviktschulen von Oberbarmen-Wöllinghausen haben dieses Vorgehen als eine Verletzung der Rechte ihrer Pfarrengemeinde an und haben daher den Barmer Richter, die Pächter der beiden Rotten unter Androhung einer Strafe von 50 Talern anzuweisen, den Vererbung der Pfarre Schotten sich zu unserer Pfarre zu halten.

Der Richter Fabritius in Barmen meldete die Angelegenheit mit der Bitte um Verhandlungsvorrichtungen dem Richter, indem er betonte, daß „bei Gelegenheit, daß sich privat fanden“ fund-

darauf gelegt, daß alle Truppen künstlerisch hochstehende Darbietungen leisten. Sie reifen mit eigenen Spielbüchern. (Decorationen, Ausstattungsgegenständen usw.) und eigener Beleuchtungsanordnung. Zunächst wird diese Aktion bis zum April dieses Jahres durchgeführt und soll dann, wenn sie sich bewährt hat, zu Beginn der neuen Spielzeit im Herbst wieder aufgenommen werden.

Der Genier Altar in Gefahr! Das herrliche Werk altindischer Kunst, der Genier Altar, mußte bekanntlich durch den Verfall der Verträge von Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin an Belgien ausgeliefert werden. Wie wenig sich aber die Belgier um die Konfizierung dieses einzigartigen Kunstwerkes zu kümmern scheinen, zeigt folgender Vorfall. Der Grund, weshalb man den Genier Altar nicht so sehr die Gefahr vor den Gefahren der Zerstörung, als vielmehr die Tatsache, daß sich an dem Bilde Blasen zeigen, die, wie man glaubt, auf einen Treibposten zu ernsthaften Beschädigungen des Bildes auszuwirken könnten. Die Gründe für diese Schäden sind nicht offensichtlich, vielleicht ist es die Feuchtigkeit in St. Bavo in Gent, vielleicht die wechselnde Temperatur, die in einer Kirche weniger vermeidbar ist als in einem Museum. Jedenfalls hat sich herausgestellt, daß das unauffällige Öffnen und Schließen der Altar, sobald irgendein Besucher es verlangt, ein Hauptgrund für die Beschädigung war. Das Ministerium für Kunst und Wissenschaft hat den Kirchenvorstand angewiesen, das in Zukunft zu verhindern und alles zu tun, um das Bild zu retten.

Der älteste Kupferstecher gestorben. Wopparb, 4. Jan. Am 2. Januar verschied hier im Alter von 85 Jahren der Meister der Kupferstecherei, Rudolf Slang, ehemaliger Professor der Kupferstecherei an der Kunstakademie in Amsterdam. Professor Slang war am 28. November 1831 zu Düsseldorf geboren und studierte als Schüler Josef von Kellers an der Düsseldorfer Akademie. Zu seinen bedeutendsten Werken gehören Kupferstiche nach Raffais Epistolario und Leonards Abendmahl.

Wendet der hungernden Mäul!

den Regen und Sonne durch ein ein-
fach. Es ist ersichtlich, wie leicht die Tier-
e an solche Futterplätze gewöhnen. Zur
Zeit von Regen und sonstigem Randstübel
läßt man am Fuß ein Vornetzlein. —
Nicht nur Dünger, sondern auch durch die
höhere steigen Fische in der Knechtischen
zu Eis erhärtet ist. Da darf der Vogel-
auch die Herrichtung einer Tränke nicht
sagen. Eine flache Schale mit lauem Wasser
von den Tieren dankbar begrüßt werden.
Wasser muß natürlich, sobald es gefriert, durch
gekauhtes ersetzt werden. Aber sich die Kühe
zu Wasser erhitzen will, laufe eine fleine
Tränke. Aus demselben Erhaltung einer
Temperatur von über 4 Grad genügt ein dar-
über, mit Wasser vermischt 9-11

zu bemerken: Keine Vergrößerung.

Der Einwand der Beklagten, daß der Ver-
trag des RDC zur Gille nicht, was bisher noch
nicht bemerkt, er in auch nicht inactiv,
sondern vielmehr inactiv, der Ver-
trag anzuwenden werden kann. Wenig-
stens dies bisher nicht behauptet. Wenn das
Gericht die Auffassung vertritt, daß
eine seiner Schlichtungsvorrichtung mit
Verweisung der Unfallversicherungs-
versicherung in Widerspruch steht und die Beklagte
dies behaupten müssen, so kann hierin ein
Grund nicht gefunden werden. Um so wert-
voller, weil im Verlaufe der Verhandlung auch
mit dem Gerichte aufgestellt waren,
der Zustand der Maschine von dem Ge-
richte in der Verhandlung nicht be-
achtet worden ist, geriet den Beklagten nach
dem Recht der Beklagten das Reichsgericht
zu weiterer zur Aufklärung
der Mitherschulden der Klägerin nach § 264
wegen des Verschuldens der Unfallver-
sicherung kann nicht geltend gemacht werden. Der
Zustand der Klägerin in ein für die Verurtheilung
entscheidendes Verhältniß.
Der Klägerin § 264 RDC, nicht zur Anwen-
dung kommen kann.

Auf den preussischen Schulen.

**Witergrenze
für Schülermonatskarten
bei der Reichsbahn bis in 20 Jahren.**

Personen nahmen, ebens wie weibliche Personen,
in deutschen Schulen oder Sammelstellen unter-
richtet werden, gilt bereits die Altersgrenze
zu 20 Jahren.

[illegible]

— Wien —

Welchachtige Worte des Vorkennens des Olangereins, Germano Vangered, Mal. Es galten dem anwesenden Adel der mittelbar vorher, im großen Saale, anwesende „Reichsachtortentums“. Germano Vangered, dessen Wohnung der eigentliche Zweck der Abende war. Nur in dem Saale, wo er gerade in den letzten Jahren in dem Vangered-Elberfelder Konzeptschiffahrt, welcher die Ausführung des Reichsachtortentums, was, ermöglicht, daß dieser Geist und die erkannt und gefördert werden wird, und die Reichsachtortentums des Reichsachtortentums, daß dem Jüngsten darauf, daß es dem eine gemeinen sei, einen künstlerisch in so hohem vorgebildeten Choc, wie den Elberfelder zu spielen, und während dabei Worte besonderer

Die Ortsgruppe Ebersfeld des Gemeindefachverbandes der Angestellten veranfaßte am Neujahrstage in der Stadthalle nachmittags die Kinder der Mitglieder eine Weihnachtsschau und anschließend abends ein Winterfest für die Mitglieder mit Angehörigen. Den am Nachmittage jährlich erscheinenden Kindern wurde durch den Weihnachtsmann ein gut aufgeführtes Märchenpiel der Jugendgruppe und eine den Jahreszeiten entsprechende tolle Schauspielgruppe Freude bereitet. Das anschließende Winterfest nahm ebenfalls einen sehr persönlichen Charakter an. Die Kinder sangen und tanzten, während die Erwachsenen bei einem gemütlichen Bierabend sich unterhielten. Am Montagabend wurde im Stadthaus ein gemeinsames Essen eingenommen, wobei die Jugendgruppe ebenfalls einen hervorragenden Auftritt hatte. Am Dienstagabend fand ein gemeinsames Essen im Stadthaus statt, wobei die Jugendgruppe ebenfalls einen hervorragenden Auftritt hatte. Am Mittwochabend fand ein gemeinsames Essen im Stadthaus statt, wobei die Jugendgruppe ebenfalls einen hervorragenden Auftritt hatte. Am Donnerstagabend fand ein gemeinsames Essen im Stadthaus statt, wobei die Jugendgruppe ebenfalls einen hervorragenden Auftritt hatte. Am Freitagabend fand ein gemeinsames Essen im Stadthaus statt, wobei die Jugendgruppe ebenfalls einen hervorragenden Auftritt hatte. Am Samstagabend fand ein gemeinsames Essen im Stadthaus statt, wobei die Jugendgruppe ebenfalls einen hervorragenden Auftritt hatte. Am Sonntagabend fand ein gemeinsames Essen im Stadthaus statt, wobei die Jugendgruppe ebenfalls einen hervorragenden Auftritt hatte.

Wortung im Vorfeld der Sitzungsberein.

Winnen die Arbeiter in ihren Kämpfen über die
Einge und nur so kann das Leben der Arbeiter
besser werden. Die Arbeiter müssen sich
Befreiung schaffen. Die Arbeiter müssen
seinem Beruf mit allen Kräften der Welt
an der Lösung der Arbeiterfrage arbeiten.
den, die Arbeit ist notwendig, immer viel
in der Arbeit der Arbeiter.

Für Von Zinbauer bedeutet das Spiel
 der Jahre junger, was Leben, aber es ist in
 mir noch nicht richtig bewußt; vielmehr laßt
 es mich mit dem anderen noch ver-
 knüpfen und nicht loslassen, und daher ist
 ein anderer, als der anderen, während der
 er im Leben stehen will, der Leid,
 Leid, die er nicht überwinden will, sinnlos
 aufzuheben. Deshalb laßt er auf der Welt
 die Sinnlosigkeit des Lebens gelten, er
 laßt abseits Geschehen, die selbst
 dem Zufall nicht gern Raum, er verliert
 den Theater die Welt zu sein, wie sie
 Vorstellung sein sollte. In dieser
 Welt von der Welt, die aufsteht in
 dem der anderen, ist die Vorstellung,
 der Welt durch den, was der Welt
 Lebens in die Welt seiner Freiheit zu
 langen.

Die Zahl der Arbeitslosen ist auch in der vergangenen Woche wieder gestiegen, und zwar bis männlichen um 443 auf 6590, die der weiblichen um 14 auf 823. Am Ende der vergangenen Woche standen 13 124 Arbeitssuchende noch unangeordnet in Unterfrankens.

e.— **Freibau.** Auf der Freibau im nächsten
Schlachthof wird jetzt mitsam von ein W
verkauft.

c. — Begräbnisnothhilfe. Die in der f. u. h. G.
melnde O. R. und Mittelhabt. Ober-
stehende Begräbnisnothhilfe hat ab h. Jan.
die Sterbefallbeihilfe von 150 huf 200 Reich-
mark erhöht, ohne daß eine Erhöhung
eintrifft. Dem gemeinnützigen Unter-

1. Die allgemeine Entwicklung der Kunst im 19. Jahrhundert
 2. Die Kunst der Romantik
 3. Die Kunst des Realismus
 4. Die Kunst des Impressionismus
 5. Die Kunst des Expressionismus
 6. Die Kunst der Moderne
 7. Die Kunst der Gegenwart

2. — **Wägen.** Dem Komponisten und Uebersetzer des Gesanges von hier ist die Aufstellung zugegangen, eine Männerchor-Gesellschaft für das Deutsche Sängerkongress in Nürnberg einzuladen, damit sein Name in die Reihe der 2011 deutschen Chöre aufgenommen werde. Der Herr fand eine handverlesene Quartett-Formationen Komponisten „Hans Henrich von dem Adel“ dem Deutschen Sängerkongress.

Der Herr Oberfeldherr. Jensei 24. Geburt
begeht heute in geistiger und körperlicher
die Blüte. In der Strüßberg 24

[illegible]

1990

[illegible]

Der Barmer Sängerbund hatte seine ständige Mitglieder zu einer Weihnachtsfeier am 2. De-

[illegible]

5. - Einmal vom Schutzbewach. Dem
morgen gegen 11 Uhr riefte in Mitter-
nacht ein Schiffer vom Geruch des
Schwefelbrenns in das Kupperbett. Es
wurde ergründet, inwieweit Verhältnisse
von. Man brachte ihn nach dem nächsten Stra-

b.—Reinigte Stadtkarte. Aus der Zeit

Tagelie. Siebte Nacht uns: Da Frau Anna
 krank ist, singt in der heute im Gast-
 gastlichen Aufnahme der Oper
 die ihre früheren Oberfeinde
 beinahe verlor. Frau Julie
 Röhm vom Stadtheater
 tie der Künstin als Gast.

[illegible]

Museumsdirektor Dr. D. Dr. Seher zum
Städtischen Museum über „Paula Robespierre“
sprechen. Der Vortrag findet nur für Mitglieder
des Museumsvereins statt.

berfeld, veranstaltet morgen (Donnerstag) 6. d. Mts. im Saal des Vereinstheaters einen Ball und Gasteabend. Kapitäneumant a. D. hat einen Vortrag über Gähnen.

Die Steine in der Schmelze sind in einem

WTB Bern, 5. Jan. (Schweizerische)
der West- und Zentralbahn werden in Bern

lidem. Die Grippeverbreitungen
meldei. Trotz des verhältnismäßig leichten
ratters der Epidemie hat die Grippe
jaile zu verzeichnen. Imanton Ge-
rund 28.000 Personen an Grippe
traute. Imanton Gaiet-Land werden
Grippeverbreitungen immer mehr
sich öffnen.

Die in der Schweiz verlebende Gräfin
dehnte groß auch auf die anstehenden
indefiniten bis 1811/12 bis 1813/14
über. Und im Verlaufe der letzten
Gräfinverleihen. — Auch werden
reine Todesfälle an Grippe auch aus
und Spanien gemeldet.

Zum Norddeutschen Handels-
 WTB Hamburg, 5. Jan. (Hamburg)
 Der dritte Ritschulungstag am 4. Jan.
 November erfolgten Erhebungen
 Kaufmanns Gamberger, bei
 Griefinger, in der ersten Reihe.

Die Spritzenmaschinen „Orlana“
Berlin, a. M. (Einfachdruck) Die
unterschiedliche in der großen Spritzen-
affäre, die mit Hilfe der Ziegelbrenn-
und der Ziegelbrenn- „Inge“ lange Zeit

Wach aufsehung des Haftverwaltes ist dabei
bei in die Haft Unterstellte Kommandant
Rudi Stabenow gegen Stellung einer
von 10000 Mark aus der Haft entlassen

TU Belgrad, 5. Jan. (Unabhängig)
 Gestern das im Versteck eines
 fahrend beschossen, den
 der Eisenbahnstation, sowie
 sowie mehrere andere

betrügerische Manipulationen
hat um 23% Millionen Dinars ge-
steigert haben, ihrer Werts in anderen
Geldwerten wird ausserdem die Zahl und die
rechtliche Verfolgung eingeschränkt werden.

Ein Organisation (Mugelnd
System)

1700 Mann & 2000 Stk. Hier wurden Diamanten, deren Wert auf 25 000 Pfund Sterling geschätzt wird, beschlagnahmt. Die Diamanten wurden in den Strampfen eines Seemanns verborgen, der mit einem aus Antwerpen kommenden Dampfer hier eintraf. Es war ein 2000 Mann starker Dampfer, der mit einer guten Ladung des Schmuggels, das man es mit einem der besten Schmuggler in Europa siegt zu werden, dessen Zentrale in Europa liegt und auswärtigen durch Deutsche, die sich auf auswärtigen Häfen auslaufenden Schiffen befinden, in Amerika einzuschmuggeln verfuhr.

Diese Nummer umfasst 20 Seiten.

[illegible]

Mid-ventral Thrombocytes

Fremde
 können Sie es sagen. Denn es
 würde dann nicht mehr Ihr
 Freund bleiben, wenn Sie ihm
 sagen würden, daß er einen
 alten Bruch am Hals
 hat.
 Eine Kräftige Mundspülung mit
ODOL
 entlastet frucht. das ganze Atem.

Inventur-Ausverkauf!

Der große Erfolg unseres Inventur-Ausverkaufs ist ein Beweis unserer enormen Preiswürdigkeit. — Auch dieses Angebot wird Sie überzeugen, daß Tietz jederzeit bestrebt ist, etwas Besonderes zu bringen.

 Damen-Einspangenschuh schwarz, mit amerikanischem Absatz, gute Ausf., Gr. 35-42 5.90	Damen-Schuhe 1 Spange, schwarz R. Chev., moderne Trotteur-Form 6.90	 Damen-Zweispangen-Schuhe braun, echt Chevro mit imit. Krokodarnitur, Absatz Louis XV. 9.80	Kinder-Stiefel schwarz Mastbox, gute Qualität, Größe 23-26 4.90	 Damen-Zugschuhe der beliebte Straßenschuh, Größe 35-42 7.90
 Damen-Einspangenschuh braun, mit besonders kräftigen amerikanischen Absatz 8.90	Damen-Schuhe aus grauem Wildleder, Zug- und Spangen-Schuhe, mit Louis XV.-Absatz 11.90	 Damen-Einspangen-Schuhe eleganter Trotteur-Schuh grau Boxcall, mit Garnitur 10.90	Kinder-Stiefel braun Mastbox, ganz solide Ausführung, Größe 23-26 5.90	 Damen-Einspangenschuh mit amerikanischem Absatz, bequeme Form, Größe 35-42 8.90
 Herrn-Stiefel schwarz Rindbox, solide Qualität, weiß gedoppelt 7.90	Rest- u. Einzel-Paare allererste Fabrikate ganz bedeutend im Preise ermäßigt!	 Damen-Stegspangen-Schuhe sehr elegant, in braun, grau und Eidechs-imitat., Absatz Louis XV. 10.90	Damen-Schuhe in Lack- und Wildleder, mit kleinen Fehlern 6.90 5.90 4.90	 Herrn-Halbschuhe schwarz Rindbox, moderne Form, weiß gedopp., Gr. 40-46 6.90

Elberfeld T I E T Z Elberfeld

Parkettböden

Emil Escher, Parkettgeschäft
Barmen, Senfstraße 31 Tel. 526
Parkettböden, Abheben, Abheben, Reinigen mit Stahl-
spänen oder staubfrei mit Parkettin.

Kirsten & Erzgebirge

Ältestes Spezialgeschäft, Elberfeld, Herzogstr. 40
In meinem Inventur-Ausverkauf
kauft man äußerst vorteilhaft:
Damen-, Bett- u. Tisch-Wäsche,
Stoffe, Spitzen u. Säckereien,
Spitzendecken, Taschentücher.

Offenbacher Lederwaren!

20% Rabatt
Mayer's Lederhandlung
Barmen

Heubrich 2.

Bei Altersverfallung

und ihren tiefen Folgen...
100 Tabletten mit 3.50, zu haben in Apotheken
Angrosbezug: Job. G. Schaefer, H. Jacobi, Elberfeld.

Bronchiol-Tabletten
HUSTEN
HEISERKEIT
KATARRH

Kammerjäger
Mühlhagen
Barmen, Elberfelder- u. Grotestr.-Ecke
Pferd 6666, verläßt Ungez. jeder Art

Das Kräfteverhältnis in China.

Von Egon v. Bahder.

Das täglich wechselnde Kriegsgeschehen im chinesischen Hinterland, das täglich ändert sich die Situation zwischen „Weißen“ und „Roten“, das Verhältnis jedoch dieser beiden Gruppen ist einigmaßen im großen Ganzen unverändert geblieben. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, ein Bild von der Teilnahme am Bürgerkrieg der einzelnen Provinzen, in die China verwaltungsrechtlich bekanntlich zerfällt, der ihrer Führer und Einwohner zu entwerfen. Es lassen sich dann die Ereignisse im chinesischen Hinterland bedeutend leichter verfolgen.

Seit dem Tode Yuan Shi Kai's im Jahre 1916 ist China in eine Reihe von Gebieten zerfallen, die diesem oder jenem General unterstellt sind. Die Kämpfe zwischen diesen Führern, über deren Machtbereich zu vergrößern, haben während des letzten Jahres zur Bildung zweier großer, einander feindlicher Gruppen geführt: die nun gegen einander stehen: Chang Tsching, der mandchurische Gouverneur und Führer der „Weißen“ und Chang Kai-shek, der „rote“ General, Führer der „Roten“, die aber mit Unrecht als bolschewistisch bezeichnet werden, denn auch sie vertreten nationale Forderungen. Jedem von ihnen steht eine große Zahl Verbündeter, teils unterstellter Provinzfürsten zur Seite.

Chang Tsching persönlich ist Herrscher über die Provinz Szechuan und die Provinz Tsching, unmittelbar unterstellt ist ihm der Gouverneur der Provinz Schantung. So hat Chang Tsching ganz Nordchina, dessen Bevölkerung etwa 100 Millionen Köpfe zählt, unter seiner Hand. Wirtschaftlich sind diese Gebiete, namentlich die Mandchurie, hoch entwickelt. Außer diesem Gebiet sind Chang Tsching mehrere Provinzen verbündet, die den Generalen Wu Wei Fu und Sun Tschung Fung unterstellt sind. Wu Wei Fu ist trotz der ihm durch die Kantontruppen beigebrachten Niederlage noch Herr im größten Teile der Provinzen Hunan und Hu Bei, die eine Bevölkerung von 100 Millionen Köpfen haben. Obgleich Hankau, der industrielle Punkt dieses Gebietes, kürzlich in die Hände der „Roten“ fiel, sind die Provinzen Chang Tsching treu. Dies man darauf zurückführen kann, daß die Eisenbahn Hankau eine unmittelbare und schnelle Verbindung der Provinzen mit der Hauptstadt ermöglicht und damit der Ausbreitung von Chang Tsching dienlich ist. Etwas anders ist die Lage in den Provinzen Kiangsu, Kiangwei und Tsching, deren Gouverneur General Sun Tschung Fung mehr als Verbündeter denn als Unterliegender Chang Tsching betrachtet. Sun Tschung

Fang hat fortgesetzt Niederlagen durch die Kantontruppen einleiden müssen und weicht Schritt um Schritt zurück. Die drei ihm unterstellten Provinzen mit ihren 75 Millionen Einwohnern und der wichtigen Hafen- und Industriehä-

zu befehen. Hierbei kommt ihm das Vorhandensein der Eisenbahnlinie Peking - Kankin - Schanghai sehr zu Hilfe, wegen der Kantontruppen auf ein derartiges Beförderungsmittel verzichten müssen. General Sun Tschung Fung war ursprünglich gegen eine Beteiligung von Chang Tsching's Truppen beim Kampf gegen die „Roten“ in dem ihm unterstellten Gebiet, hat sich jedoch kürzlich angesichts der drohenden Gefahr eines Besseren besonnen. So bilden denn die Generalen Chang Tsching, Wu Wei Fu und Sun Tschung Fung unterstellten sieben Provinzen einen Block, der durch den Anschluß der blä-

marisch der Truppen Jengtschun's gezwungen, bei Chang Tsching um Hilfe nachzusuchen. Seitdem ist er der Verbündete des mandchurischen Generals. Chang Tsching's Macht erstreckt sich somit unmittelbar auf acht Provinzen und die Mandchurie mit einer Bevölkerung von insgesamt 240 Millionen Köpfen. Fast alle Provinzen sind durch Eisenbahnen untereinander und mit der Hauptstadt Peking verbunden, sie haben eine gut entwickelte Industrie und zählen den großen Hafen Schanghai vorläufig noch zu ihrem Besitz. In den Verbündeten Chang Tsching muß schließlich auch der Gouverneur der Provinz Sun Wan im äußersten Südwesten Chinas geachtet werden. General Chang Kai-shek gilt als unverwundlicher Feind der Kantonregierung, mit deren Gegner Chang Tsching er ein Bündnis schloß. Er drang in die ihm benachbarte Provinz Kwangsi ein und bedroht dadurch die Kantontruppen im Rücken. Allerdings kann Chang Tsching von General Chang Kai-shek, dem nur schwache Kräfte zur Verfügung stehen, keine allzu große Hilfe erwarten. Zudem macht die alljährlich stattfindende Tagung des Nationalen Rates zwischen Oberbefehlshaber und General fast unmöglich, immerhin aber sind die „Roten“ gezwungen, einige Truppeneinheiten, die sonst gegen Chang Tsching angelegt worden könnten, im Südwesten des Landes festzuhalten.

Die Gruppe der Gegenpartei unter dem Oberbefehl der Generale Jengtschun und Tschang Kai-shek hat sich bisher noch nicht vereinen können. Ihr nördlicher Teil unter Jengtschun befindet sich in der Mongolei, teils in der Provinz Schank, von wo aus neuerdings ein Vormarsch in die dem General Wu Wei Fu untergebenen Provinzen Kwantung begonnen hat. Die von Jengtschun befehligten Truppen sind außerordentlich stark (etwa 10 Millionen Einwohner) und besitzen moderne Verkehrsmittel. Jengtschun's Truppen sind in der Mongolei, wo er die in sich unmittelbar Verbindung mit Sowjetrußland hat, von wo er Waffen und Munition bezieht. Der südliche Teil der „Roten“, die sogenannte Kantonarmee, hat ihren Hauptstützpunkt in der Provinz Kanton, die bisher fünf Provinzen untertan gemacht: Kwangtung, Kwangsi und Kiangsi. Die Gesamtbevölkerung in diesen fünf Provinzen beträgt etwa 115 Millionen Köpfe. Außer diesen Provinzen hat sich jedoch der Gouverneur der Provinz Szechuan, die etwa 60 Millionen Einwohner hat, der Kantonregierung angeschlossen. Somit ist der ganze Südwesten Chinas, ausgenommen die Provinz Sun Wan, in Chinesen der Kantonregierung. Die Kantonarmee ist außerordentlich stark, sie hat neuerdings ebenfalls Kanton angegriffen, jedoch ist dieser Vorstoß wegen des Widerstandes von nur geringer Bedeutung, da das Reich teilsiger Gouverneur Jengtschun's Truppenverbände umstellt hat. Das gleiche gilt auch für die Provinz Kankin, deren Anschluß an die Kantonarmee ebenfalls sehr wichtig ist.

Der Einfluß der Kantonregierung erstreckt sich somit außer auf die Provinz Kanton auch auf die Provinz Kankin, deren Anschluß an die Kantonarmee ebenfalls sehr wichtig ist.



Schanghai sind das nächste Ziel der Kantoner Überbrückung. Schanghai und Kankin sind, den letzten Nachrichten zufolge, jetzt schon bedroht, und Chang Tsching ist mit seinen Truppen aus der Provinz Schantung vertrieben, um Schanghai zu be-

stern. Schanghai ist das nächste Ziel der Kantoner Überbrückung. Schanghai und Kankin sind, den letzten Nachrichten zufolge, jetzt schon bedroht, und Chang Tsching ist mit seinen Truppen aus der Provinz Schantung vertrieben, um Schanghai zu be-

Auch in GARDINEN DEKORATIONEN

bringe ich so
Außergewöhnliches
daß dieser Verkauf eine
Sensation
bedeuten wird

Inventur
Ausverkauf

Vorhänge volle Größe, 2 Flgel.
in schönen Mustern, Paar Mk. 3,50 u.
Stores in Elamine mit engl. Tüll-
stoff, 2. T. auch mit Elamine
garniert, ... Mk. 1,50 u.
Spannstoffe doppeltbreit, mod.
Mustern, gute Qualität, Meter Mk. 1,50

Madras-Garnitur 120 cm.
u. Querbr., mod. garniert, Mk. 1,50
Bettdecke 120 cm. u. 180 cm.,
mit Elamine, mod. garniert,
u. reichem Volant, ... Mk. 2,50
Etamine-Bettdecke
120 cm. u. 180 cm., mit engl. Tüllstoff
u. Modern garniert, ... Mk. 5,50

1 Posten
Einzelstores leicht angepasst, ganz
verschiedene Modelle, in
weiß u. creme, mit breiten Mandarinen-
Bändern.
Serie I Mk. 10,00
Serie II Mk. 15,00
Serie III Mk. 20,00

1 großer Posten
Sofa-Kissen teils in Mandarinen,
teils in Tüll, mod. garniert,
u. reichem Volant, mit Dekora-
tions- u. Tüll-
Bändern.
Serie I Mk. 5,00
Serie II Mk. 10,00
Serie III Mk. 20,00

Etamine 120 cm. breit, best. Meter **40**
Etamine 120 cm. breit, in best. u. ge-
st. u. mod. garniert, nur gute Halb-
größen- u. Qual. Meter **95**
Mull doppeltbreit, in best. u. Tüll-
stoffen, mod. garniert, ... Meter **85**
Mull doppeltbreit, gest. u. mod. garniert,
gute hochwertige Qualität, mit breiten
Bändern, ... Meter **1,95**

Vitrage in Tüll- u. Elamine-Mustern, Mk. 30,
Madras für Dekorationen, doppelt-
breit, best. u. mod. garniert, ... Meter **1,00**
Madras 120 cm. breit, best. u. mod. garniert,
Qual., in ganz sport. Farb. u. Mustern, Mk. **3,00**
Damast 120 cm. breit, best. u. mod. garniert,
in vielen Farben, Tüll, ... Meter **2,50**

Scheiben-Gardinen
gute Qualität, aus besten gest. u. mod. garniert
Serie I 20,
Serie II 40,
Serie III 60,

Tüllborden
in guten Dessins, in Qual., bis 60 cm. breit
Serie I 30,
Serie II 60,
Serie III 90,

Während des großen Inventur-Ausverkaufs sind
Teppiche, Läuferstoffe, Tisch- u. Diwandecken
ganz bedeutend
im Preise herabgesetzt.

Der
**Konfektions-
Verkauf**
geht weiter!

ELBERFELD
BARMEN • MITTELSTR. 1-5.

Interessant ist der Salto mortale Englands
China gegenüber. In unserer Wochennummer
hat ein deutscher Professor von der Berliner Uni-
versität ausführlich darüber berichtet. England,
das hier den größten Druck auf China aus-
übt, geht nunmehr daran in der Bewältigung von
Südpazifik. Dieser beachtliche England
Zugung Hefe. Jetzt scheint es mehr die Kan-

Willehelm Stolz.



Begründer des Stolze'schen Stenographie-Systems.
In seinem 60. Lebensjahre am 8. Januar.

Die Bergung en masque.

Alt-Weimarer Stimmungsbild zum hundertsten
Todesstag von Charlotte von Stein,
am 6. Januar 1927.

Don Wifred Richard Weber.

Die ersten Tage des Jahres 1778 sollten die schönste, tollste Zeit des vergangenen Jahres wieder lebendig machen, da der junge neue Freund des Herzogs Karl August: Goethe die Herzogin zur Matherin auf dem Schiffschub oder, wie man mit Aetopos sagte, auf dem Schiffschub über die gestroene Spiegelfläche der unter Wasser gelegten Schwammschiffe ausgehoben hatte. Ein Wettschiffen nach Kopenhagen würde die neueste Sensation sein, dazu eine Aufführung von Paisiello, "Der Hieb von Sevilla" auf dem Esse mit nachfolgendem Schiffschubball an manqué. Dem geistlichen Fuß, dem so lange verbannten Wasserlosthorn, gehorste das herrliche, sonnige, windstille Winterwetter endlich wieder die Freiheit der Persönlichkeit; aber auch der Luft der einzelnen Schiffschubpartie nach Tieluri mit nachfolgendem "Coronelli" die dem

Ein Kinderorchester in Newyork.



Neuhof weiß jetzt endlich auch ein Kinderorchester auf, dessen Dirigent selber ein Kind ist.

tionen zu unterstützen. Aber das Nachgeben kommt ein Jahr zu spät. Welche Partei auch das Feld behaupten wird in China, in dem Bestreben, das fremde Joch vollständig abzuschütteln, sind alle einig.

Japan

lehrt Englands China-Politik ab.

WIB. Tsch. 4. Jan. (Trabst). Augen-
minister Baron Zibedara empfing heute
den englischen Botschafter, dem er den Standpunkt
der japanischen Regierung zu dem englischen
Memorandum über China zu Kenntnis gab. Er er-
klärte, die Tokio-Regierung glaube nicht, sich
der von der englischen Regierung
vorgeschlagenen Kollektivversicherung
aufschließen zu müssen. Sie könne nur be-
wahren, daß die englische Regierung sich gewei-
gerte, ihrer Anregung zu folgen und eine Konfe-
renz zwischen den Vertretern der Mächte, die das
Washingtoner Abkommen unterzeichnet haben, und
den Delegierten aller chinesischen Provinzen abzu-
halten, um sich über die Zollfrage zu verstan-
den. Es scheint somit, daß in Zukunft die Auf-
rechterhaltung einer Unbeeinträchtigung der
Mächte gegenüber China schwerer durch-
führbar sein werde.

Der unsterbliche Eigentümer.

Unsterblich im realen Sinne bedeutet das Fortleben des Menschen auch nach seinem Tode in der Erinnerung der Nachwelt. Staatsmänner, Dichter und Erfinder wirken durch Buch und mündliche Überlieferung oft noch lange nach ihrem Absterben befruchtend oder zerstörend auf die Menschheit ein. Im Gegensatz zu dieser Unsterblichkeit des Geistes konnte man in Europa die in der Neuzeit hinein nicht die des Leibes, in der man im

Orient bereits zu den ältesten Zeiten erfahren war. Die Kunst der Zeicheneinfassmarierung lag schon im Bereich der hemisphaerischen Kenntnisse uralter Kulturvölker, die Zehntausende vor und lebten. In den letzten Jahren wurde ja das Interesse an dieser Wissenschaft wieder aufstach durch das Auffinden der Mumie des Pharaos Tutench-Amon. Die allgemein verbreitete die Sitten der Toteneinfassmarierung zum Beispiel im alten Ägypten war, schildert der Vater der Geschichte, Herodot, (Herodot, „Reisen und Forschungen in Afrika“, „Alte Reisen und Abenteuer“ J. H. Brockhaus, Leipzig). Die interessante Schilderung möchten wir unseren Lesern nicht vorenthalten:

Leichenflagen und Bekleidungen der Verstorbenen vollziehen sich bei den Aegyptern auf folgende Weise: Ist ein Verwandter von größerem Ansehen gestorben, so bekleiden sich alle weiblichen Angehörigen Kopf und Gesicht mit Kot. Dann ziehen sie, unter Zurücklassung des Toten im Haus, mit entbloßtem Oberkörper und sich an die Brust schlagend, durch die Stadt, begleitet von amtlichen weiblichen Verwandten. Letztere tun die Kunst des Einbalsamierens als Geschäft betreiben und sich zu ihrer Ausübung an einem bestimmten Ort niedergelassen haben. Wenn diesen der Leichnam gebracht wird, so legen sie drei Leichenbilder aus Holz vor, die in der Bemalung dem Leben nachgebildet sind. Diese Bilder stellen die drei Arten der Einbalsamierung dar. Die wohlfeilste Art der Einbalsamierung nimmt man auf folgende Weise vor. Zunächst wird mit einem gebogenen Eisen das Gehirn durch die Nasenlöcher herausgezogen, dafür werden Balsamkräuter hineingegeben. Hierauf schneiden die mit der Einbalsamierung Betrauten mit einem scharfen äthiopischen Stein den Leib an den Seiten auf und nehmen die Eingeweide heraus. Dann spülen sie die Leichensöhle mit Palmwein aus und reinigen sie nochmals, und zwar mit gekochtem

ber in den Schnee und wagte nicht, ob er sich mehr über sein Mißgeschick als über sein schmerzhaftes Schienbein und das Geschick der türkischen Gesellschaft ärgern sollte. Mit artiger, süßlicher Entschuldigung schied er aus dem Rennen aus. Auch nachmittags bei dem Bettlaufen nach Kapseln wurde er nun nicht unter den Wettbewerber sein . . .

Er hatte seine liebe Not, abends pünktlich ma-
stert in Alsenburger Bauerntracht mit langer,
schwarzer, vorn mit Hesteln geschlossener Rod-
Rappe, mit weiten hochleibern Hosen, langen
Triefeln, niedrigem Ritzbüden und Knotenhod
auf dem Schwanzee zur Oberrausführung auf dem
Eise zu erscheinen. Fadeln, Lampen und Bes-
sofnen leuchteten über den Hoboisn und der Ja-
nischarsnuff, über dem Barbier von Sevilla,
des Feuerträder, Karleien und Wörser den Beginn
des Wasenballes auf Schrittshuden anzeigten.
Er würde sich sehr zusammennehmen müssen, sich
nicht durch sein etwas hinfendes Bein allzu schnell
zu verraten, wie er es sonst wohl durch sein mei-
herliches Hogenlauffpiel leicht hätte tun können.
Seine Blicke irrten durch all die mädchenhaft dunt-
aufgeputzten Damen nach der einen einzigen, für
die sein Herz seit den ersten Weimarer Tagen
schlag, nach der liebsten Frau, die er in seinem
Tagebuch nur mit dem mühslichen Sonnenszeichen
einfuhrte — nach Frau von Stein —, indessen er
sch bemühte, möglichst einen groben Bauern-
Schendrian vorzutauschen. In halbbitterer Selbst-
ironie stiegen Verse in ihm auf, die er im vergan-
genen Jahre solch reizender Eisvergönung ver-
bannte:

Sorglos über die Fläche weg,
Wo vom kühnsten Wager die Bahn
Dir nicht vorgegraben du siehst,
Mache dir selber Bahn!
Stille, Liebchen, mein Herz!
Krach's gleich, bricht's doch nicht!
Brich's gleich, bricht's nicht mit dir!

Das Liebchen — diese große Schöne da, ihr
eines Bein ein wenig nachgebend, war gewiß die
gute arme Lina von Appel von heute morgen; er
würde sich sein zu hüten wissen, die sicher Erbsöte
lest zu einem Eisdwägel zu engagieren, so sehr
ihr figürliche Kommodität an die liebste Frau
erinnern mochte — die ihm lezt durch den lagenden
Trubel entgegenstrebte auf „Hilfendem
Stahl“, im seligen Wissen seines Vorges.: „Brich's
gleich, brich's nicht mit dir!“ Und schon entfiel
sie beide der hold gestülzte Tanz in die mögliche
Schulmüdigkeit einer auch so kühnästigen Ruffe,
daß plötzlich warmer Mund auf heißem Mund
lag, dem angeblich so kalten Elemente befaßt, unter
und um ihnen Trost zu bieten.

Küchenservier. Dann um sie unvermischt gelobene Rurthe, Rassa und andere Speereien, Weisrauch ausgenommen, in den Leib hinein und nähern ihn wieder zu. Danach legen sie den Körper siebzehnj Tage in Katron. Sind die siebzehnj Tage vergangen, wird der Leichnam gewaschen und gar und gar mit Byssstoff umwickelt, das man in Streifen geschnitten hat. Schließlich wird der Körper mit Gummi bestrichen. Nun holen die Angehörigen den Verstorbenen wieder ab und betten ihn in einen Behälter aus Holz, der in einer Stadtkammer aufbewahrt wird; er wird aufrecht an die Wand gestellt. — Leute, welche aus Scheu vor den hohen Kosten die zweite Art der Zubereitung für sich wünschen, werden folgendermaßen zugerichtet: Eine Adlerspige wird mit Federn gefüllt und dieses vom After aus in die Leibeshöhle des Leichnams gespritzt, ohne ihn erst aufzuschneiden und ohne die Eingeweide herauszunehmen. Den Abfluß der Eingeisung machen sie durch einen Verfluß unmöglich und legen dann den Toten in Katron. Am siebzehnj Tage lassen sie das Oel, das sie vorher einspritzten, aus dem Körper heraus. Diese Flüssigkeit hat aber die Wirkung, daß zugleich mit ihr der Magen und die Eingeweide aufgelöst herauskommen. Die Fleischtheile werden vom Katron verzehrt, so daß von der Leiche nur Haut und Knochen übrig bleiben. Die dritte Art der Einbalsamierung ist die, welche für die ganz Unbemittelten vorgenommen wird. Man spritzt ein Purgieröl in die Leibeshöhle und legt den Körper siebzehnj Tage lang in Katron.“

So lautet der Text Herodots. — In Europa erlangten nur die ganz Großen unter den Menschen Unsterblichkeit. Die Europäer mühten sich bis in die Neuzeit hinein von jenen „Barbaren“ beschämen lassen, denen Unsterblichkeit, wenn auch in anderem Sinne, selbst für die Niedrigsten der Niedrigen eine Selbstverständlichkeit bedeutete.

Ein Grund mehr, die Ueberlegenheit der modernen Wissenschaft über jene alten Kulturen nicht allzu häufig und nachdrücklich zu betonen, um so weniger, als wir ja heute technische Hilfsmittel besitzen, die damals nicht einmal dem Namen nach bekannt waren.

Eingefandt.

(Für die Einleitungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Die Gaststube Raternbergerstraße.

Zu den Ausführungen des „Eingesandten“ bemerkt die Geschäftsstelle an der Ratenerbergstraße in Elberfeld zunächst, daß es ihr erlaube, folgendes zu bemerken: Der dort herrschende Mißstand hinsichtlich der Kleinigkeit kommt jetzt durch den Bau des neuen großen Telegraphenamtes. Er ist ein vorübergehender. Nach Fertigstellung des Gebäudes, das an der Ecke der Ratenerbergstraße abgerundet wird, entsteht dort eine große Erweiterung der Straßenende. Wenn nun aber der Einsender meint, daß das Ratenerberger Viertel, wie er es nennt, nur wenige Denkmäler für die Straßenbahn stellen, so mag er sich nur des öfteren dort aufstellen, und er wird finden, daß die dort einmündenden Straßen des ganzen Altenbrucher und Ratenerberger Viertels den höchsten Prozentsatz der Fahrgäste bilden. Gerade an der Ecke der Ratenerbergstraße ist der Punkt, wo die Einwohner des ganzen Riegersheim-Viertels, der Rheinischen und Ratenerbergstraße mit ihren sämtlichen Nebenstraßen am nächsten die Straßenbahn erreichen. Die Direktion hat sehr wohl daran getan, gerade diese Ecke als Haltestelle und auch als Fahrgänge zu bestimmen. H. M.

Ein heller Trompetenschloß besah die Demas-
lung. Goethe stand der lachenden Lina gegenüber.
Indessen jetzt leicht hinenden Fußes, von Herrn
von Ansel geleitet, Frau von Stein ihre Erhe-
bung betrug und den erhaunt tragenden Augen
des Freundes nichts zu erwidern hatte, als: „Ja,
hat man Ihnen denn gar nichts von meinem
Walber gesagt, daß ich mittags auf der Treppe
absaß.“

Stundfunt am Donnerstag.

Stellenlängen: Langenberg 468,8, Münster 241,9, Dortmund 283, Eßfeld 468,8.

zur Erklärung: G. = Eßfeld, W. = Münster, D. = Dortmund, L. = Langenberg.

1,00—12,00 Langenberg, W. L. (von Köln): Gedichte für Vereine und für die Industrie.

1,00—13,00 Münster, D. G.: Die Diane Blume des Romantik. Ausgewählte Dichtungen.

1,00—16,30 Münster: Buchdruck von Fr. Heßing.

1,40—16,30 Dortmund, G.: Stunde der Jugend. (Veranstaltung für die Schulen.)

1,40—17,00 Langenberg, W. L. (von Köln): Wieder mit Dreier.

2,00—18,30 Dortmund: Lebensweise und ihre Pflege im Winter. Vortrag von Gerhartshausen Lumburg.

2,10—18,45 Münster: Geschichte der niederländischen Literatur von Harter. I. A. Barb. Zeilenburg.

3,15—18,45 Eßfeld: 1. Auf dergleichen Vorlesungen. 2. Dorothea und Raula im Bergischen Lande. 2. Fortsetzung von A. Siemers, Hamburg.

3,30—19,00 Dortmund: Die Bedeutung des Schwimmbades in Jugend und Volksgesundheit. Vortrag von Dr. Carst. Dortmund.

4,45—19,10 Eßfeld: Russische Novellen. Gekproben von Kubel.

4,45—19,30 Münster, G.: Mein Strand-Heim, geklungen von Jole. Vortrag vom Dichter der Stadt Münster.

5,00—19,10 Dortmund: Kalligraphie fürs Haus und für den Einkauf.

5,10—19,40 Dortmund: Schachspiel von Meister Carl Kometke.

20,00—20,00 Münster: Eine Grundrißfahrt längs der Grenze von Katalanien. 2. Teil. Vortrag von Lind. Professor Dr. Bodemann, Münster.

20,00—20,00 Dortmund, G.: Fortschritt.

21,15—21,45 Langenberg, W. L. (von Köln): Klavierkonzert von Bach, Berlin.

Anschließend bis 22,30: Nebenvortrag des Koncertes aus dem Kaiserhof in Münster.

Stoffe

Speziell **Reste**

in Damen- und Herrenstoffen
unverwundlich und enorm billig. 17

4 Korwin 7/5: **Ültzen** ^{ohne} **Wollenweberei**
Elberfeld, Poststr. 12

Sport-Rundschau

Das XIV. Deutsche Turnfest 1928 in Köln.

Eine deutsche Riesenzugung am Rhein.

Man erwartet einen Massenzug. — Köln wird auf alles gerichtet sein.

vermischte gerie
pegerien, Weis
nein und naden
den Körper leb
lebzig Tage den
schen und gang
il, das man in
h wird der Kör
holen die Ange
ab und betten
der in einer
r wird aufrecht
elche aus Scheu
Art der Jude
folgendermaßen
rd mit Hebern
aus in die Lei
ohne ihn erit
newelbe heraus
gleichung mach
lich und legen
hebigsten Tage
insprigen, aus
ligkeit hat aber
der Magen und
kommen. Die
vergeht, so daß
schen übrig blei
mierung ist die
vorgenommen
in die Leibes
Tage lang in

— In Europa
unter den Men
er mußten sich
en „Barbaren“
fest, wenn auch
Niederlagen der
it bedeutete.

heit der moder
Kulturen nicht
betonen, um so
che Hilfsmittel
m Ramen nach
Prie.

n übernimmt die
ranvorung.)

erfrähe.

agefand“ bere
e in Elberfeld
zu bemerken:
insichtlich der
den Bau des
er ist ein vor
des Gebäudes
e abgerundet
erweiterung der
sicher meint,
er es nennt,
denbach fließt,
aufstellen, und
ndenden Stra
Raternberger
der Fahrgäse
er Ratern-
wo die Ein-
Berfels, der
mit ihren
m nächsten die
tion hat sehr
als Faltstühle
en. H. M.

die Demasie
na gegenüber.
s, von Herrn
ihre Erschei
enden Augen
tte, als: „Ja,
von meinem
is der Treppe

erstag.

1688, Münster
d 4688.

Ma = Münster,
nberg.

R(n): Sendun-
t.

ue Blume der

r. Gelling.

Augend. (Ver-
R(n): Lieber

ihre Pflege im
Stumderger
niederländischen
Stenburg.

n Landstraken.
Land. 2 Hor-

des Schwimm-
t. Vortrag von

sten. Gefprochen

lieder, geklungen
di Münster.

Haus und für

Meister Carl

Adri Längs der
tag von Unib.

R(n): Klavier-

Rongiertes aus

Reste

renstoffen

arm billig. 113

lenweberei

seiner Nebenkasse bekannt gemacht werden sollen.
Ein Vertreter der Stadt Koblenz trug im Laufe
der Beratungen die herzliche Bitte seiner Stadt
vor, Koblenz zu besuchen und am Deutschen Ed
eine große nationale Rundgebung zu veranstalten.

Antwörter legten wiederum: Borussia Gladbach
über Eintracht Gladbach mit 8:2 und F. C. Ober-
kirchen über Kuria mit 2:1 und treffen sich nun
am kommenden Sonntag im Entscheidungsspiel,
in das die alte Borussia mit den größeren Chancen
eintritt.

Im Bergisch-Märkischen Bezirk
festigte Fortuna Düsseldorf ihre Stellung durch
einen 1:0-Sieg über die 1. Sp. Bgg. Solingen-
Gräfrath. Die 2. Gruppe brachte zur Abwechslung
wieder einmal den V. i. V. Bentz in Führung,
der Schwarz-Weiß Barnen mit 2:1 das Nach-
sehen gab. Hier sind die beiden nächsten Sonn-
tage von ausschlaggebender Bedeutung.

Am Niederrhein verlor Union Arefeld
mit 0:1 gegen Weiblich 06 und überließ dadurch
dem Duisburger Spielverein die erste Stelle, der
mit 7:1 den S. C. Osterfeld überlegen schlug. In
Gruppe B bleibt A. V. 08 Duisburg mit zwei
Verlustpunkten weniger als Sp. B. Weiblich an
der Spitze. Die Absteigskandidaten vermochten es
beide nicht, ihre ungünstige Stellung zu ver-
bessern, da Preußen-Duisburg mit Ruhro; un-
entschieden 3:3 spielte und V. C. Weid mit Sp.
V. Homberg mit 1:3 unterlag.

An der Ruhr gewann der V. B. Altenessen
erst nach hartnäckigem Kampf mit 1:0 gegen seinen
Oliggegnen Preußen und bleibt durch diesen
Sieg zwei Punkte vor Schwarz-Weiß Offen. In
Gruppe C schloß Schalke 04 das Rennen ohne
Niederlage beendigen zu wollen. Der V. B. Duer
07 erlitt selbst auf eigenem Plage eine Schlappe
von 2:6, die ihn weiter auf den letzten Platz
bannt. In der A-Gruppe gewann Sp. B. Offen
99 mit 3:2 gegen Germania Bochum, die insfol-
ge den letzten Tabellenplatz bildet.

In Westfalen sind Veränderungen nicht mehr
zu erwarten. Arminia Bielefeld, die den V. i. V.
Damm vernichtend mit 11:3 schlug, und Borussia
Ahlene, der die Punkte von Union Niedlinghausen
kampflos zuschießen, werden zum Schluß um die
weihaltige Meisterschaft spielen. Die Unter-
legenen des Sonntags scheinen sich mit ihrem
Schicksal (Abstieg zur 2. Klasse) abzufinden zu
haben.

Eine wichtige Entscheidung fiel in Südwest-
falen. Hier verlor die Sieger Sportfreunde
auf eigenem Plage gegen den Hagenen S. C. 04
mit 1:3 und verzichteten sich dadurch die letzte
Möglichkeit, noch die Meisterschaft zu erlangen.
Hagen 05 wird an der Meistersrunde, Hagen an
der Munde der Spielteilnehmer.

In Hessen-Darmstadt behauptet Aus-
dessen Kassel in seiner Gruppe durch einen 6:3-
Sieg über Offen 06 Kassel seinen großen Vor-
sprung von acht Punkten, mit dem er die dies-
jährigen Meisterschaftsspiele beendet hat. In der
Nordgruppe schloß Sport Kassel, der mit 10:1
den Oliggegnen Lura schlug, zu spät an und zu
sein. Hier macht aller Voraussicht nach der Kassel-
er Spielverein das Rennen.

Neuschnee im Sauerland.

Der amtliche Wetterbericht aus dem Sauerland
meldet heute (Mittwoch) morgen glänzendes Sport-
wetter, und zwar aus

Winterberg: 4 Grad Rölle, 10—15 Zenti-
meter Neuschnee, Schidahn gut;
Meinertshagen: 2 Grad Rölle, Schne-
höhe 5—6 Zentimeter, Schidahn noch nicht brauch-
bar, Nordwestwind.

Der Stand der westdeutschen Fußballmeisterschaft.

Im Rheinbezirk brachte der 1. Januar-
sonntag weitere Klärung. Zu den bereits fest-
stehenden Gruppenführern Koblenz-Neuenhof und
A. V. Köln gesellte sich die Spielvereinigung
Köln-Sülz, deren überlegene Schußkraft gegen-
über dem Kölner S. C. 99 mit 6:0 zum Ausdruck
kam. Köln 99 muß nun den bitteren Gang zur
zweiten Klasse antreten. Allein in der Westgruppe
ist die Meisterschaft noch nicht entschieden. Beide

Eine Auslese deutscher Schwergewichtler.



Ludwig Bahmann-München gegen Rudi Wagener-Duisburg



Ernst Rößmann-Darmstadt gegen Joe Mehlhagen-Duisburg



Zu den am 9. Januar in der Dortmunder Westfalenhalle beginnenden Auswählungs-
kämpfen für die deutsche Schwergewichtmeisterschaft bringen wir die Bilder der Antwörter.

Gefündenes Geld

ist es, wenn Sie beim
billigen Einkauf sparen!

INVENTUR AUSVERKAUF

In allen Abteilungen

labelhafte Extraangebote! Der erste Tag des Ausverkaufs lohnte
unsere außerordentlichen Bemühungen mit einem Erfolg, der

fast 50 Prozent

größer ist, als am gleichen Tage des Vorjahres. Wollen Sie noch
mehr Beweise? — Kommen Sie eiligst, denn unsere Läger
sind noch bestens sortiert!

M E Y E R

NACHF. BARMEN ALTENMARKT

Mittwoch, 5. Jan.

chers herbeigeführt würde. Ende November schloß sich eine Anzahl Außenseiter den Syndizierungs-

Handel und Gewerbe im Dezember.

Über Handel und Gewerbe im Dezember 1926 wird auf Grund von Berichten preussischer Industrie- und Handelskammern und des deutschen Handwerks- und Gewerbevereins am 1. Januar 1927 vom Ministerium für Handel und Gewerbe mitgeteilt: Der letzte Monat des alten Jahr bestärkt die Hoffnung, daß der Zustand in der Wirtschaft, der in der ersten Hälfte des Jahres Platz gegriffen hatte, als überwunden gelten kann. Gewiß sind noch manche ungünstigen Faktoren vorhanden, doch läßt der Stand der Schlüsselindustrien, Kohle und Eisen, in Verbindung mit der Entwicklung der chemischen Industrie gewisse Hoffnungen für die Zukunft zu. Die automatische Steigerung der Reparationslasten und die hohe Arbeitslosenziffer werfen jedoch vor Überspannung solcher Hoffnungen, auch ist die Handelsbilanz in der zweiten Hälfte des Jahres wieder passiv geworden, obwohl das Handelsvertragswerk weit vorgeschritten ist. Die Kurse erreichten in der zweiten Hälfte des Dezember ihren Höchststand in diesem Aussejahr.

(Schluß aus Nr. 2.)

Mit Wirkung vom 1. Oktober ab ermäßigte der Verband der Ausrüster am Stück erschwerter Seide den Schutzkonto auf 10 Prozent. Anfang Oktober wurde vom Reichswirtschaftsministerium die Ordnung einer Reichstextilstiftung, welcher die durch Debitorenhebung bei der aufgelösten Reichstextilstelle angesammelten Kapitalien, mehrere Millionen Mark, zufließen sollen, beschlossen. Entgegen allen Preisabbaubestrebungen ließ die Vereinigung der Ausrüster halb- und ganzseidener Bänder Anfang Oktober eine Erhöhung der Preise für Bänder aus Kunstseide mit Baumwolle um 30 Prozent eintreten. Gegen Mitte Oktober beschloß der Reichsinquenteauschuß durch Vermittlung der Großhändlerverbände eine Untersuchung der Wirtschaftslage des Handels in Samt und Seide, Lumpen, Tuche, Strickwaren, Wolledecken, Wolle, bunten Webstoffen, Kordons, Kordonswaren und der Tuchversender vorzunehmen. Anfang Oktober begann der Kampf der Vereinigten Glanzstofffabriken gegen die aus Italien eingeführten und unter Verletzung deutscher Patentrechte

Die Eisen- und Stahlwaren-Industrie gehört bekanntlich zu denjenigen Industrien, welche unter dem wirtschaftlichen Niedergang am meisten zu leiden haben. Es zeigte sich dieses auch an den Zahlen der Arbeitslosen, die an den Standorten der Eisen- und Stahlwaren-Industrie die höchsten Ziffern aufwiesen. Hinzu kommen die außerordentlich großen Schwierigkeiten, welchen die Eisen- und Stahlwaren-Industrie hinsichtlich des Wettbewerbes im Auslande begegnete. Wenn es ihr trotzdem gelungen ist, die wirtschaftlichen Beziehungen zu fast allen Teilen der Welt wieder anzuknüpfen, so war dies nur unter allerschwersten Opfern möglich.

Mit Wirkung vom 1. November ab ließ der Verband der Hutfabrikanten und Putzgroßhändler eine Milderung der Zahlungsbedingungen eintreten. Anfang November fanden Verhandlungen zwischen dem Verband der Ausritzer ganz- und halbseidenen Bänder und dem Verband der Seidenbandindustrie Deutschlands über die am 6. Oktober eingetretene Erhöhung der Veredlungspreise statt. Die Ausritzer bezeichneten die Preiserhöhung als unbedingte Notwendigkeit und kamen der Seidenbandindustrie nur dadurch entgegen, daß sie das Inkrafttreten der erhöhten Preise bis zum 1. Januar 1927 hinausgaben. Am 11. November fand in Berlin die Sitzung des Ausschusses des Reichsbundes des Textileinzelhandels statt, welche sich mit den Plänen der Konsumfinanzierung befaßte und für die Mitglieder des Reichsbundes Richtlinien aufstellte. Die Handelskammer Leipzig stellt durch Rundfrage bei den Kammern in Plauen, Zittau, Chemnitz und Dresden, sowie bei Tuch- und Konfektionsfirmen fest, daß die Worte „London Shrunk“ als Freizeichen der deutschen Tuchindustrie nicht zur Verfügung stehen, daß also Fabrikate der deutschen Tuchindustrie nicht mit einer derartigen ausländischen Dekaturbezeichnung versehen werden dürfen, da dadurch eine Irreführung des Verbrau-

Der Dezember brachte wieder Verhandlungen über die Lieferungs- und Zahlungsbedingungen, die teils zu einer Verständigung führten, teils leider eine ernste Ver Stimmung der Abnehmerschaft hinterließen. Für Damentuche wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1927 eine Verlängerung des Zahlungszieles um 14 Tage beschlossen und gleichzeitig wurde auf die Berechnung der Verpackung verzichtet. Die Konditionsgemeinschaft der Leinen- und Baumwollwebereien ließ Mitte Dezember ebenfalls eine Milderung ihrer Bedingungen eintreten, indem sie für Zahlung innerhalb 30 Tage einen Kassaskonto einführen und ebenfalls auf die Berechnung der Verpackungspesen verzichtete. Zu ernststen Differenzen kam es leider zwischen den Deutschen Tuchkonvention und ihren Abnehmerverbänden. Die Art und Weise, in der die Tuchkonvention die Wünsche ihrer Abnehmer behandelt, forderte scharfsten Widerspruch der Abnehmerverbände heraus. Dann sei noch erwähnt, daß die Reichsstelltilstiftung durch einen Erlaß des Preußischen Staatsministeriums genehmigt wurde und in den ersten Monaten des Jahres 1927 in Wirklichkeit treten soll. Die Zinsen des Stiftungsvermögens das etwa 2½ Millionen Mark beträgt, sollen zur Förderung der deutschen Textilwirtschaft in bezug auf ihre Wirtschaftlichkeit, der fachlichen Ausbildung des Nachwuchses, der wissenschaftlichen Forschung usw. verwendet werden. Die Normungskommission der Herrenwollindustrie gab unter Beibehaltung der für 1926 festgesetzten Größtformen Richtlinien für die Mode in Herrenhemden für das Frühjahr 1927 heraus. F. H.

Marseille. Es sind einige Geschäfte in gelben syrischen Kokos zu 62-65 Fr. erste Wahl und zu 75Fr. für zweite Wahl gemacht worden.

Newyork. Die Fabrik befindet sich in günstiger Lage und sieht mit Vertrauen der Zukunft entgegen.

Schanghai. Schanghai verzeichnet vermehrte Nachfrage, aber die Geschäfte bleiben beschränkt, da die Preise als zu tief betrachtet werden.

* = sämtlich notierte Werte

Exze u. Anleihen in Reichsmark, Aktien

[illegible]

enorm billig nur im
Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes
Elberfeld, Wilhelmstraße 14.

Der Kirchendieb vor Gericht.

Der Kirchendieb plant am 24. April d. J. den Kirchendieb Heinrich B. und der Mienen-Handwerker Paul M. in Barmen, zwei eben-
falls schon Jahre alte, aber schon vorbestrafte
Kriminellen. B. hatte sich in dem Verlaufe an der
Kirche befunden, in der Hauptsache
die Orgel gestohlen. B. hatte schon öfters die
Kirche in einem Schrank festgeschraubt
und der Schlüssel zur Orgel zu finden
hatte dem ihm bekannten M. Mithilfe
gemacht und ihn überredet, mitzutun.
Durch der Nacht klangen sie gemeinsam
gewaltig an gedämmten Fenstern in den
Kirchen, rührten aber gleich wieder aus, denn
ein Geräusch vernommen zu haben
sich nicht sicher. Jedoch schon in der
Nacht drangen sie auf demselben Wege
in das Gebäude ein, sie nahmen aber,
weil die Sache noch zu unheimlich war,
den Arbeiter Wilhelm B. aus Barmen mit-
zunehmen. B. ging vor, er holte den Schlüssel
ab und zeigte den übrigen die darin
schon erwähnte Rastelle. Einer nach
dem anderen, den Deckel zu öffnen, ihr
war jedoch vergeblich, und abschrauben
sich auch nicht, weil sich die Schrauben-
köpfe in der Rastelle befanden, der Deckel
hatte abgenommen werden müssen. Nach-
dem sie unentdeckt die Sache wieder um-
lossen dann, den mit dem Schlosserhand-
werkenden Handwerker Wilhelm B. zu
rufen. Er erschien auch bald und wurde
mit ihm. — B. sollen unterdessen Gebe-
nen sein und sich nach Hause begeben
— in die Rastelle geführt. Aber auch lei-
den Widerstand das Schloß. Nun-
mehr rufen B. und St. zusammen, was sie
am nächsten Morgen fanden, nämlich eine
Kassette, die Kistendeckel und zwei Ta-
fel. Die Kassette war in der Mitte
des St. und verhehlt sie dort.
Die Mutter des St. hatte sie später
ausgesondert getrennt und zerhackt
sich selbst. Die Vergeltung
aber sie kam doch, d. h. die ganze Ge-
schichte ist jetzt vor dem erweiterten
Gericht in Elberfeld zu ver-
handeln. Die noch unbestrafte Frau St. erhielt
3 Monate Gefängnis,
der übrigen vier Angeklagten konnte
überwiegend berücksichtigt werden, daß sie
lang der Tat eben erst achtzehn Jahre
waren und daß ihre Beute nur von
Wert war, strafschärfend kam ander-
erseits, daß sie sämtlich schon vorbestraft
und Wilhelm St. wurden zu 1 Jahr,
B. und Wilhelm St. zu 9 Monaten
mit Verurteilung. B. wurde verhältnis-
mäßig angefaßt, weil er der gefäh-
rigste war.

Unbestrafte Unterhändler.

Der 450 Mark Betrag der Arbeiter
J. in Barmen das dortige städtische

Arbeitsamt. Er war arbeitslos gewesen und
hatte eine Zeit lang mit Recht Erwerbslos-
unterstützung bezogen. Zwischenzeitlich aber hatte
er mehrfach lohnende Arbeit gehabt, er hätte dies
melden müssen, hatte es aber verheimlicht und sich
weiterhin 88 Wochen lang, Unterstützungen aus-
zahlen lassen. In seiner Entschuldigungsvermochte
er nur anzuführen, daß er bezog. Seine Familie
dauernd von Krankheiten heimgeführt gewesen sei
und daß er unter diesen Umständen von der
Unterstützung allein nicht leben könne. Nur
dieser Vorlage hat er es zuzuschreiben, daß das
Gericht ihn nur mit 2 Wochen Gefängnis bestrafe.

Für Münzverbrechen 2 Jahre Gefängnis.

Falsche Zehnmarktscheine hatten der
Werkmeister Bruno S. und der Maschinenmeister

Heinrich D. aus Elberfeld hergestellt und in
Verkehr gebracht. Sie wurden vom erweiterten
Schöffengericht unter Zuhilfenahme mildernder
Umstände zu je zwei Jahren Gefäng-
nis verurteilt.

Sechs Frauen auf der Anklagebank.

Wegen Verbrechen und Vergehens gegen
§§ 218/19 St.-G.-B. wurden verurteilt die
Frauen Fritz B. aus Barmen zu 1 Jahr Ge-
fängnis, Ehefrau Fritz B. aus Cronenberg
zu 120 Mark Geldstrafe oder 60 Tagen Gefäng-
nis, Ehefrau Erwin J. aus Elberfeld zu 1 Mo-
nat, die Ehefrauen Peter H. und Heinrich L.
aus Elberfeld zu je 3 Monaten und die
Ehefrau Arthur M. ebenfalls aus Elberfeld, die
sich auch einer verbotenen Beamtenehe schul-
dig gemacht hatte, zu 9 Monaten Gefäng-
nis.

Aus Berlin wird gemeldet: Gestern vor-
mittag entfiel in der Wohnung eines Ad-
ministrators in Friedrichsfelde vermutlich
durch Spielen eines Kindes mit Streich-
hölzern ein Brand. Die Feuerwehre fand
die beiden Kinder des Administrators be-
wußtlos auf. Das 1½ Jahre alte Mädchen
war bereits tot, während der 5½-jährige Junge
ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Wieder ein Chauffeur ermordet.

Kattowitz, 4. Jan. In der Nähe von Kattowitz
wurde ein Kraftwagenführer ermordet
aufgefunden. Das Auto lag umgekippt im
Graben. Die Leiche des Chauffeurs wies
eine tödliche Schußwunde am Kopfe auf.
Wahrscheinlich haben die Täter, die man in
Schmugglerkreisen vermutet, den Wagen in den
Graben gefahren, um einen Unfall vorzutäuschen.
Es ist anzunehmen, daß die Schmuggler einen
unbequemen Mitfahrer beseitigt haben.

Des vierfachen Kindesmordes verdächtig.

Ludwigslust, 4. Jan. Der pensionierte Eisen-
bahnschaffner Mark aus Ludwigslust, früher
Wohnhaft in Groß-Baack, ist in Untersuchung-
haft genommen worden, weil er im Verdacht
steht, vor zehn Jahren seine vier Kin-
der ums Leben gebracht zu haben.

Neufähriges Kind verbleibt.

Drei Tote, zehn Schwerverletzte.
GA Warschau, 4. Jan. Am Sonntagabend
wurde von Rudolph ein Feuer in der Neufähr-
straßenabteilung. Von fünfzig in dieser Abteilung be-
schäftigten Arbeitern wurden drei getötet,
zehn schwer und 24 leichter verletzt. Der
Schaden beträgt sieben Millionen Goldrubel.

Die nächsten neun Brautpaare, bitte!

In der Hamburger St. Georgskirche gab es am
ersten Weihnachtstag ein arger Gedränge. Zahl-
reiche Brautpaare bestürmten den Altar mit
der Bitte, ihrem Eheband so schnell wie möglich
die kirchliche Weihe zu geben. Der arme Herr,
Edward Neep, der sich dem Ansturm der Be-
trautungen hilflos gegenüber sah, war in schwerem
Gedränge. Besonders schrien ihm die Frauen-
mütter zu, die in einem allzu summarischen Ver-
fahren ein heißes Ohren für die jungen Ehe-
leute und deshalb eine individuelle Behandlung,
nämlich unter Hervorhebung ihrer Töchter, forder-
ten. In der höchsten Not kam dem Pfaffen ein
rettender Gedanke. Er ließ die Paare, die es nicht
erwarten konnten, in den Gassen der Kirche ein-
laufen, einen Hofkreis bilden. Dadurch wurde
es ihm möglich, neun Paare auf einmal einzus-
egnen, nur die oblique Trauformel brauche da-
bei wiederholt zu werden. Nicht genug damit
unterlagte er auch die übliche Begrüßung
nebst dem Austausch von Küßen in der Kirche.
Sofort nach vollzogener Trauung wurden die
Paare und Hochzeitsgäste aufgefordert, die Kirche
zu verlassen und den nachfolgenden Pfad zu
machen.

Kindes beim Brand erstickt.

Wittenberg, 4. Jan. Auf dem Gute
Kettawitz im Kreis Friedland hatte eine Ar-
beiterfrau ihre vier Kinder im Alter von 4 bis
11 Jahren allein gelassen. Hinter dem Ofen
zum Trocknen liegendes Holz führte einen
Brand herbei, bei dem die drei kleinsten Kin-
der erstickten.

In Fünffarbindruck
Maßstab 1:100 000 ist die neue Format ca. 90x100 cm
Karte des Bergischen Landes
ausgeführt. Unsere Bezieher können sie durch alle Geschäfts-
stellen des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen
zu einem außergewöhnlich niedrigen Preise von
50 Pfennig
erhalten.
Sämtliche Zeitungsstellen nehmen Bestellungen an.

Einrichtung mit Stücken.

Beizende und fleckende Komitasschis
vordem Erziehen.

Wilde Szenen spielten sich bei der Ein-
richtung von zwei Komitasschis in der sub-
stanzreichen Stadt Stip ab.

Die beiden bulgarischen Komitasschis waren
zum Tode durch Erschießen verurteilt worden, weil
sie vor fünf Jahren an einem Angriff einer Komitasschis-
Bande auf ein Dorf teilgenommen hat-
ten, bei dem mehrere Bauern und sieben Gendarmen
und ein Hauptmann fielen.

Die beiden Verurteilten hatten sich als Ver-
gütigung die Erlaubnis erbeten, von einigen
anderen Strafgefangenen Abschied nehmen
zu dürfen. Bei diesem Abschied sah der Verur-
teilte Stojew dem ihm zur Verabschiedung vorge-
führten Mitgefangenen ins Gesicht und rief ihm
ein großes Glück Heilich aus der Wange. Stojew
sagte, daß sei die Rede dafür, daß der andere
einmal gegen ihn ausgesagt habe.

Als die Verurteilten aus dem Gefängnis zur Einrichtung abgeholt wurden, stürzte sich Stojew auf einen Gefangenenträger und versetzte ihm mit einem Messer, daß er in seinem Strickband versteckt gehalten hatte, mehrere Stiche in den Leib. Einen Gendarmen, der dem Wärter zu Hilfe kommen wollte, verlegte er gleichzeitig schwer.

Erst als mehrere andere Gendarmen sich auf
die beiden Verurteilten stürzten, gelang es, sie zu
überwältigen und auf den Richtplatz zu führen,
wo sie erschossen wurden.

Erst als mehrere andere Gendarmen sich auf
die beiden Verurteilten stürzten, gelang es, sie zu
überwältigen und auf den Richtplatz zu führen,
wo sie erschossen wurden.

Kindes beim Brand erstickt.

Wittenberg, 4. Jan. Auf dem Gute
Kettawitz im Kreis Friedland hatte eine Ar-
beiterfrau ihre vier Kinder im Alter von 4 bis
11 Jahren allein gelassen. Hinter dem Ofen
zum Trocknen liegendes Holz führte einen
Brand herbei, bei dem die drei kleinsten Kin-
der erstickten.

Inventur-Ausverkauf Prüfen Sie die Preise

unserer erprobten Qualitäten
und Sie werden finden, daß Sie
bei uns fabelhaft billig kaufen.

Congress in bunten Streifen, für Spangardinen	20,-
Etamin 75 cm breit, kariert, gestreift und glatt	39,- 45,-
Etamin 150 cm breit, kariert, gestreift und glatt	60,- 75,- 1.10
Pupf-Mull gute Qualität, 125 cm breit	95,- 1.10
Spann-Stoffe doppeltbreit	85,- 1.40 1.99
Stores auf kariertem und uni Etamin	90,- 1.75 2.50
Stores mit Spitzen und echten Einsätzen	4.90 6.50 7.75
Stores in arab., mit breit., echten Einsätzen u. Franzen	9.25 13.50 17.50 bis 75.00

Teppiche in Haargaarn, Pflsch	37.00 46.00 67.50
und höher	
Läufer-Stoffe Tapestry, Boucle, Pflsch	2.25 3.50 5.25
und höher	
Großer Posten Reste in Gobelin für Kissen	Stück 50 75 90,-
Großer Posten Gardinen-Muster	Stück 0.90 1.25
Verbindungs-Stücke 12.50 15.- 25.-	und höher
Bett-Vorlagen 3.- 4.25 5.75 u. höher	

Tüll-Gardinen per Fenster, 2 Flügel	3.00 5.25 7.50
Bettdecken für 1 und 2 Betten, in engl. Tüll u. Etamin, mit Spitzen u. Einsätzen	3.50 6.00 8.75 15.00
Madras- u. Etamin-Stoffe 130 cm breit, in hell- und schwarzgrundig	1.35 1.59 1.75 2.75
Dekorat.-Stoffe in Kunstseide, 130 cm breit	3.00 4.75 5.90
Dekorat.-Stoffe bt. Cretonne, Leinen u. Satin 130 br.	1.35 1.95 2.50
Etamin- und Madras-Dekorationen 3 flg., in weiß- u. dunkelgrundig	2.30 5.25 8.10
Tisch-Decken in Kuchelleinen in Gobelin in Pflsch	4.00 6.00 8.50 31.50
Divan-Decken in Gobelin und Pflsch	43.75
pers. und Blumen-Muster	6.75 9.50 14.50

S. & R. Wahl, Barmen

Eine Anschaffung von bleibendem Wert

ist ein modernes Tafelbesteck.

Alpacas, garantiert weißbleibend

6 Esmesser	Mk. 6.80	9.00	10.50	11.00
6 Essgabeln	Mk. 3.60	4.80	6.00	6.60
6 Esslöffel	Mk. 3.60	4.80	6.00	6.60
6 Dessertmesser	Mk. 6.30	8.00	9.00	9.75
6 Dessertgabeln	Mk. 3.40	4.00	5.00	5.50
6 Teelöffel	Mk. 2.10	2.40	3.25	3.50

Geflügelscheren

Kuchenbestecke

Nur best. Garantie-Qualität, daher billigste Preise!

C. A. Lütters

Elberfeld - Telefon 5286

4 Turmhof 4.

Alpacas - Silber, 90 gr. Auflage, 20 Jahre Garantie

6 Esmesser	Mk. 16.00	18.30	19.50	22.50
6 Essgabeln	Mk. 15.00	17.50	18.00	20.00
6 Esslöffel	Mk. 15.00	17.50	18.00	20.00
6 Dessertmesser	Mk. 15.00	17.50	18.00	20.00
6 Dessertgabeln	Mk. 13.00	15.00	15.00	17.50
6 Teelöffel	Mk. 7.75	8.50	9.50	9.75

Obstmesser

Nussknacker

5. Jan. 1927

Verdingtes Land. wohnstätten Antrage.
 Morgenmädchen wird gefast. Anzeig.
 f. Elber. Barde- N. R. 667 an Stille
 Schrift. 57, III, 1. B., Berlinersfr. 61.7

Für unsere Frauen

1927

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Mittwoch, 5. Jan.

Kind, Vater hat Sorgen?

Illustration von Ottomar Casing.

„Mutter draußen, — im Zimmer ist es dunkel. Die Laterne, die schräg unter der Decke hängt, wirft ihren Schein durch die Tür auf das Kind, das in den Füll eingeworfen ist.“

„Nun nicht mehr, Raimund.“

„Wohl, Mamma.“

„Nun, der das mit gedrückter Stimme in Gedanken. Nun legt er den Arm um die Mutter, und sie beugt sich nieder und legt an seine Schläfe: „Es hat keine Not, Raimund.“

„Nun, an euch, an euch beide. Es ist mir nicht nur um mich.“

„Was soll uns denn fehlen, wenn wir doch bei uns sind?“

„Und trotzdem! Vielleicht finde ich durch Mut! Nicht dadurch, daß du mich vertriebst.“

„Nicht. Die Lampe mit dem gelben Licht liegt ein Brief, der hastig geschrieben ist.“

„Dann hätte ich's anders angesehen. Ich eue nicht aus der Enge heraus. Ich eue selbst an der Scholle.“

„Nun, an euch, an euch beide. Es ist mir nicht nur um mich.“

„Was soll uns denn fehlen, wenn wir doch bei uns sind?“

„Und trotzdem! Vielleicht finde ich durch Mut! Nicht dadurch, daß du mich vertriebst.“

„Nicht. Die Lampe mit dem gelben Licht liegt ein Brief, der hastig geschrieben ist.“

niemand etwas Böses zugefügt, er ist vielleicht sogar zu weich, zu rücksichtsvoll gewesen, vielleicht nicht vorsichtig genug. — wie dem auch sei: es ist ihm nun einmal nicht geglikt, das ersehnte Vorwärtkommen. Er hat sein Gewissen nicht belastet, aber wie weit ist er doch von der Unschuld des Kindes!

„Nein, mein Herzblatt, ich habe keinem Menschen etwas zuleide getan.“

„Warum hast du dann aber Sorgen?“

Er weiß nicht, was er der Kleinen antworten soll. Sie würde forschen und forschen und dennoch nicht verstehen, was es heißt, den Kampf ums Dasein zu führen. Es ist ihm unmöglich, so einfach zu reden, wie das junge Gemüt es braucht.

finden sich im Wesen, ohne Ansprüche und ohne vorgefaßte Meinung, so daß ich sagen kann, die Unbefangene ist die am leichtesten zu behandelnde Patientin. Es gelingt mir, den natürlichen Ausdruck, den ganzen Menschen, seine Haltung und seine Gesetze auf die Platte zu bannen, wie er sich selbst und jeder seiner Bekannten im Leben kennt. Mit Hilfe ganz weniger Netze geht man diesem oder jenem Schönheitsfehler zu Leibe, und siehe, es ist ein verwöhntester Anspruch genügen, das Porträt geworden.

Dann die Amateurphotographinnen. Sie sind am schwersten zu behandeln. Denn sie fühlen sich technisch sowohl als auch künstlerisch der Berufsphotographin weit überlegen. Während

der Berufsphotographin weit überlegen. Während

der Berufsphotographin weit überlegen. Während

der Berufsphotographin weit überlegen. Während

Die Silvesternacht in der Kinderklinik.



In einer Berliner Klinik trat in der Silvesternacht das freudige Ereignis der Ankunft von zwölf Neugeborenen ein. Unser Bild zeigt die kleinen Weltbürger mit ihren Hebammen.

um zu begreifen, daß man Sorgen haben kann, ohne sich Vorwürfe machen zu müssen.

„Nur. Es geht vorüber.“

„Ja? Und dann hast du keine Sorgen mehr?“

„Vater!“

Stürmisch schmeißt sie sich an ihn. Er hat kein Unrecht begangen, und weiter will sie nichts, weiter nichts! — Sie legt sich auf seine Arme, umschmeißt ihn, reißt ihn mit sich, ihm wird frei, er schreut und kann sein Kind fassen.

Die Mutter kommt zurück.

„Mama! Vater hat schon keine Sorgen mehr!“

„Doch ich nachher zu Ludwig!“

„Sorgen, Mamma? Nein! Nur Glauben an dich und das Kind und damit ans Gelingen!“

dieser Delinquent mit sachmännlich geschultem Blick die Apparate, die afrikanischen Lampen und endlich auch mich selbst einer eingehenden Prüfung unterzieht, jongliert er bedächtig mit allen erdenklichen Nachschüssen, erteilt mir und meinem Assistenten nicht zu unterschätzende Ratsschläge, wobei er aus dem „reichen“ Gebiet seiner Erfahrung schöpft und empfiehlt mir schließlich, Haltung, Beleuchtung und alles übrige ihm zu überlassen. Wir bliebe nichts anderes zu tun, als die Rastetten zu wechseln, die Platte zu belichten. Mein Assistent darf beleuchten. Aber darüber hinaus weiß der Amateur genau Bescheid.

Sehr einfach ist das Photographieren bei den Frauen vom Theater, vom Kabarett, vom Podium und vom Film. Ihnen ist das Photographieren so geläufig, wie das Studium ihrer Arbeit, wie das Lernen ihrer Rollen, wie das Einstudieren ihres Spiels. Da habe ich meistens leichte Arbeit. Fast immer wird sie hier zum Vergnügen. Ich bewundere schönen Wuchs und schöne Röde. Pose, Gesichtsausdruck und alles nötige ergeben sich beinahe von selbst, der Kontakt ist schnell gefunden, das Studium hergestellt, von Mensch zu Mensch geheimnisvollsten haben zu spüren, der auch zum guten Bild so unumgänglich nötig, so unentbehrlich ist.

Erwähnen möchte ich noch, daß es Frauen gibt, die jeder Versuchung abhold sind. Sie würden um keinen Preis die Linien ihres Mundes, sei es auch nur für die kurze Zeit des Photographierens, nachziehen, sie haben vor Puber, der viele Unregelmäßigkeiten ausgleichen imstande ist, die schrecklichste Angst. Aber sie wünschen, daß das Bild „sachlich“ sein soll und ähn-

lich. Und darüber, wie wenig sich oft Frauen kennen, mit welcher liebevollen Augen sie sich betrachten und wie gering ihr Verstand an Selbstkritik ist, könnte ich auch noch berichten. ... aber die Herren der Schöpfung würden dann vielleicht über die Vertreterinnen des schwachen Geschlechts lächeln, das sollen sie nicht, denn in diesem Punkte sind sie alle gleich, Männer und Frauen.

Die Wiederbelebung der häuslichen Lesestunde.

Von H. Kammow.

Dem rasenden Eiletempo der Gegenwart und der veränderten Einstellung der Menschen unserer Tage zu Genuß und Vergnügen ist neben so vielem Wertvollen vergangenzeitlichen auch die häusliche Lesestunde zum Opfer gefallen. Ihre Wiederbelebung ist eine Kultur Aufgabe von unschätzbarem Werte.

Und wenn anders könnte die Erfüllung dieser Aufgabe wohl zufallen als der deutschen Frau? Sie als der Mittelpunkt der häuslichen Gemeinschaft ist wie kein anderer dazu berufen, das lange Vernachlässigte zu beugen und zu pflegen. Die schönen Abendstunden, die bei traulichem Lampenschein die Mitglieder der Familie vollzählig um den Abendisch zu Spiel und Unterhaltung versammeln, sind leider mehr und mehr aus dem deutschen Heime verschwunden, und damit ist auch die Stellung der Frau als ruhender Pol der Familie bedroht. Die Kinder, oft kaum der Schule entwachsen, fühlen sich als selbständige Menschen und gestalten ihr Leben und ihre Freizeit nach eigenem Ermessen; der Mann sucht nicht mehr wie einst nach des Tages Last und Müden Erholung und Frieden im häuslichen Kreise, sondern gibt vielfach den stammischen, argel, Glacéabenden und dergl. den Vorzug. Selbstverständlich soll nicht geleugnet werden, daß auch die Frauen ein gut Teil Schuld an diesem Zustande tragen; nicht alle haben es verstanden, Heim und Herd zum Sammelplatz der Familie zu machen.

Und doch tut dies unserem Volke so bitter not, denn nur im Schoß der Familie kann sich ein innerlich gefestigtes Menschengeschlecht entwickeln, nicht aber auf der Jagd nach nervenaufreizendem Genuß und lärmendem Vergnügen. Es gilt heute mehr denn je, bereits Verlorenes wiederzugewinnen und Neues aufzubauen. Ein Weg hierzu dürfte die Wiederbelebung der häuslichen Lesestunde sein. Selbstverständlich soll sie nicht abendlich gehalten werden, ganz im Gegenteil, je unmerklicher sie sich in das Unterhaltungsprogramm der Familie einfügt, um so fester wird sie sich darin verankern und für niemanden einen lästigen Zwang bilden. Nur auf diese Weise kann sie wieder zur Festung des deutschen Hauses werden. Und wohl der künftigen Frau, die diesen Weg beschreitet, sie wird hierdurch gleichgültig einen dreifachen Nutzen erzielen: Sie festigt ein enges Band um sich und ihre Familie, sie schlägt die Brücke zum geistigen Verkehr mit den Großen unseres Volkes, und sie selber findet Erholung und Erbauung in diesen Stunden.

Zu welcher Quelle wollen, schönen Genießens kann die häusliche Lesestunde werden, wenn nur um Namen zu nennen — ein Gottfried Keller, Th. Storm, Th. Fontane, Wilhelm Raabe und andere mehr zu uns sprechen. Und je nach Einstellung und Interessen läßt sich doch die Lesestunde wählen. Bei der Fülle der guten deutschen Literatur findet sich immer das Geeignete für den Jüngerkreis, und gerade die Frau wird mit seinem Verständnis für die Bedürfnisse der Ihren den richtigen Lesestoff treffen.

Darüber erst einmal die abendliche Lesestunde ihren Wiedererzählung in die Familie gehalten und erfreut sich einer liebevollen Pflege, dann wird sie niemand mehr missen wollen.

Darum noch einmal: Die abendliche Lesestunde gehört ins deutsche Haus! Sie ist so reich, so geschäftig, an der Erziehung eines tüchtigen Menschengeschlechtes mitzubilden, und wohl der Familie, die schon frühzeitig ihre Kinder in diesen Stunden schließt, denn: noch immer hat das alte Sprichwort Geltung: Jung gewohnt ist alt getan!

Für den Inhalt dieser Beilage verantwortlich: Dr. Maria Meyer-Barmen.

Wie sich Frauen photographieren lassen.

Die unbefangene Frau. — Die Sachverständige. — Frauen und Männer sind gleich eitel. — Die Frauen vom Theater sind leicht zu photographieren.

Die Weihnachtszeit ist diejenige Zeit, die die meisten Frauen vor der photographischen Kamera sieht. Es ist nun interessant, zu hören, wie sich die Frauen in diesem unbewachten Augenblicke betragen. Eine Berliner Photographin plaudert über dies originale Thema folgendermaßen:

Ich teile die Frauen, die sich photographieren lassen wollen, in mehrere Kategorien. Erstens die gänzlich Unbefangenen, die sich photographieren lassen, um dem Manne, den Verwandten, dem Freunde damit eine Freude zu bereiten. Sie

finden sich im Wesen, ohne Ansprüche und ohne vorgefaßte Meinung, so daß ich sagen kann, die Unbefangene ist die am leichtesten zu behandelnde Patientin. Es gelingt mir, den natürlichen Ausdruck, den ganzen Menschen, seine Haltung und seine Gesetze auf die Platte zu bannen, wie er sich selbst und jeder seiner Bekannten im Leben kennt. Mit Hilfe ganz weniger Netze geht man diesem oder jenem Schönheitsfehler zu Leibe, und siehe, es ist ein verwöhntester Anspruch genügen, das Porträt geworden.

Dann die Amateurphotographinnen. Sie sind am schwersten zu behandeln. Denn sie fühlen sich technisch sowohl als auch künstlerisch der Berufsphotographin weit überlegen. Während

der Berufsphotographin weit überlegen. Während

der Berufsphotographin weit überlegen. Während

Sie liebt mich - sie liebt mich nicht - sie liebt mich!



Denn rot ist die Farbe der Liebe. Und sie, die Dame des Herzens, hat ihm einen ganzen Karton Massary-Ritter mit dem roten Seiden Mundstück mitgebracht!!

Eine herrliche Zigarette: so mild und leicht und köstlich in ihrem süßen Wohlgeruch. — Wirklich eine Glanzleistung deutscher Zigarettenherstellung!

Urteilen Sie selbst!

Massary-Perle 4, Massary-Delft 5, Massary-Ritter 6, GOLD- u. PURPUR 4, GOLD- u. TURKIS 5, GOLD- u. SEIDEN 6.

Massary-Zigarettenfabrik Aktien-Gesellschaft, Berlin S. 42. Generalvertreter: Bernhard Ebrecht, Elberfeld, Distelbeckerstraße 12, Fernsprecher 2740.

Karren des Glücks.

Roman von H. Carlsen.

10) (Kontinuation von Nr. 9.)

Am nächsten Morgen legten die Gondeln des Erschließungsbereichs in der Nähe des grauen Palazzo an, und eine kleine Gesellschaft, die aus der Erzählung und ihrem Mann, Mascha, der Prinzessin Emmingen, den Herren Mantegna, Reimar, Hoffmann und Farte bestand, schritt die wenigen Stufen hinauf durch ein wunderbares Portal über eine breite, mit dunkelroten Teppichen belegte Marmortreppe, zu deren beiden Seiten zwei Reihen alter Diener in Silberbetreuten, tiefdunklen Ehren aufstehten waren. Oben auf dem ersten Treppenaufstieg erwartete Valentin seine Gäste.

Das Lachen und Blaulern wurde unwillkürlich leiser, als sich die Türen des Palazzo hinter der Gesellschaft schlossen. Ein unsichtbarer Bann legte sich auf die Gäste.

Die lebenswichtigen Willkommensworte Valentin, der wie ein venezianischer Nobis vergangener Zeiten stand, das Gesicht noch bläulich als sonst, die tiefen, dunklen Augen noch umschattet, vermochten ihn nicht zu verschrecken. Er sah aus, als wäre die schmerzvolle Geschichte seiner vergangenen Tage wieder lebendig geworden, als grübe sie die harten Linien um den Mund, der ein Lächeln mied, um seine Gäste über sein wahres Empfinden hinwegzuleiten.

Einen Moment lang erlosch das Lachen der Gesellschaft, weil ihr unbedachter Wunsch sich hier einzufügen erging, aber sie war nicht der Mensch, solchen Rücksichten ihr Vergnügen lange hintanzusetzen. Mit einer bewundernden Geste wies sie auf ein herrliches Gemälde des Vorzimmers.

„Ein Lieder!“ sagte der Herrscher, und auf das andere Bild zeigend, das diesem gegenüberstand, ein Giorgione.

„Wohin empfand den Zauber dieses Bildes?“ sagte Valentin, sein eigenes Bildnis und seinen Verfall vor dem gewaltigen Eindruck dieser Umgebung.

„Wenn es Ihnen recht ist, so machen wir jetzt einen kleinen Rundgang“, sagte Valentin und der Erzählung den Arm. Die übrigen folgten.

Sie schritten durch eine Reihe von Gemächern über Teppiche in den köstlichen, verblüffenden Parkbetten, welche die Gäste der Serenissima mitgebracht. In den Wänden hingen Gemälde, welche die Hiebe jeder großen Galerie gebildet hatten. Aber sie waren ein seit Jahren eifrig gepflegter Familienbesitz. Jedes Gemälde war auf eine Karte gezeichnet, mit der die Hände desselben waren, und die sich in der Vorführung der Bilder, im Grundton der Teppiche wiederholte. Solch einen von den ersten italienischen Malern nannten überall herum, und in allerhöchster Würdigung, die das Wappen der Valentin, zwei verflochtene Ringe, trugen. Kleinodien der Goldschmiedekunst des Cinquecento, und darunter, in der Menge der anderen verschwindend und doch dem größten Auge sofort auffallend durch die Reinheit der Formen und die glänzenden Linien des Ornament, ein Halsband des Veronesio Gelfini.

Die Handen in einem Reinen, dunkel gehaltenen Baum der einer Ritz, über die ein schwarzer Brokatvorhang herabfiel.

Valentin sprach:

„Der Palazzo wurde von meinem Vorfahren Meister Antonio Valentin gebaut. Er schuf damit nur den Rahmen für die Schönheit seiner Gemälden, der Donna Herdalla, die er abgibt liebt. Sie selbst hat in jedem der Gemächer einen Namen gegeben. In der Chronik heißt es von ihr: Sie starb, gerichtet von dem, der sie mehr liebte als sein Leben und nach ihrem Tode verschollen ist.“

Ein Griff, und der Vorhang rollte zur Seite. Ein wunderschönes Frauenbildnis wurde sichtbar, das nichts von der harten Würde hatte, die Valentin durch seine Pflichten, Uebermüdigkeit, saum verhaltenen Lachen spielte um den Mund, die Augen schienen zu blitzen, und das kostbare Profaltbild war so tief ausgeschnitten, daß es fast schien, als könne man den Herzschlag unter der weißen Haut belauschen. Aber ein Schrei der Überraschung ging durch die kleine Gesellschaft, in der linken Seite unter dem Herzen stand ein Dolch mit eisenbeschlagenem Griff in der Wand. Eine Rührung hatte sich über die Gemüter gelegt.

In die leichtfüßigen Augen der Erzählung glitt ein Schatten, ein Schauer machte ihre Schultern zucken. Sie suchte das Gesicht des greisen Vaters. Die Herren waren mehr interessiert als bestommen, und die Prinzessin Emmingen suchte eifrig nach der Signatur des Gemäldes um Maschas Lippen spielte ein spöttisches Lächeln, sie hatte nicht viel Sinn für mittelalterliche Schauerromantik. Der Rarere aber erstand das Drama in seiner ganzen Lebendigkeit. Er war der Gegenwart entrückt, was Mascha mit Mißvergnügen bemerkte.

Valentin brach den Bann des Schweigens.

„Zugr an dem Vortritt hat mein Vorfahr, Justiz grüßt, aber in die Welt hinaus flüchtet. Sein Erb verfallte das Bild der unglücklichen Frau, und seitdem ruht es hinter diesem Vorhang. Ob schon wollte man es von diesem Platz entfernen, so wie es aus der Künstlergalerie entfernt worden war, aber immer wieder unersieh man es, weil es ein Meisterwerk des Chiaroscuro ist und es trotz der Erinnerungen, die es weckt, kein Valentin in fremde Hände kommen lassen will.“

„Und warum mußte sie sterben?“ fragte die Erzählung.

„Die Chronik erzählt, daß sie ihren Mann betrog, nicht einmal, sondern zehn Mal schon in den ersten Jahren ihrer Ehe. Ihr leichtsinniges Blut führte von Genuß zu Genuß, und das Verhängnis brach erst über sie herein, als sie Meister Antonio, der blind an ihre Treue glaubte und der einzige gewesen, der nichts gesehen und gehört all die Jahre lang von dem, was sich alle zulusterten, in den Armen eines Jünglings überredete, der ihm nahehand wie ein Sohn. Und so groß war ihr Zauber gewesen, daß er die Ungetreue, als sie schon glaubte, der Strafe entgangen zu sein, weil sie der alternde Mann in einer glühenden Ummarmung umfing. Im Rufe erdolchte.“

„Ich bitte Sie, Valentin, zeigen Sie mir etwas Besseres“, sagte die Prinzessin Emmingen, um den schaurigen Eindruck ein bißchen zu vermindern.

Er schaute darüber.

„Das Schloß birgt keine Freude in seinem Innern... aber treten Sie einen Augenblick an dieses Fenster.“

Draußen funkelte die Kuppel der Maria di Salute in der Sonne. Auf dem Kanal glitten die Gondeln hin und her, und der tiefblaue Himmel spiegelte sich in den Fluten. Die gotische Herrlichkeit des Dogenpalastes blühte vor den entzückten Blicken auf, und die farbenfrohe Pracht der Markuskirche stand in dem Bilde wie in Goldglanz getaucht. Wie eine Wolke kleiner Punkte sah man die Tausende der Campanile umkreisen.

„Sie haben recht, Valentin“, sagte die Erzählung, „keine Traurigkeit hält diesem Anblick stand, gehen wir weiter.“

Wieder flossen die Gäste des Profats über das Ankleid der schönen Kabinen, und der Rundgang wurde fortgesetzt.

„Wie ich schon sagte, trägt jedes der Gemächer den Namen, den ihm seine schöne Herrin gegeben. Dieses hier“, sie schritten durch ein Zimmer, das ganz in ein tiefes, lattes Blau getaucht war, „ist das Gemach der verflungenen Träume. Das nächste, wo von den Wänden die Putti herabschweben zwischen den Blütenranken der Wandverkleidungen, ist das Gemach der jungen Liebe. Dieses, das in diesem Rot erstrahlt und aussieht wie in Blut getaucht, nannte sie ahnungsvoll das Gemach der gebrochenen Treue, und dieses hier, von dessen Fenstern man über die Lagunen hinweg in die unbegrenzte, blaue Weite, blickt, hieß das Zimmer der erfüllten Hoffnung.“

Der Rundgang war beendet. Noch eine geschlossene Tür bot sich ihren Blicken. Valentin gab ein Zeichen, die Flügel öffneten sich.

Ein Auszug der Ueberredung entließ Mascha, die als erste die Schwelle betrat. Glätte, mit schalen, rosenburzwirkten Stoffen bespannte Wände, Rissen ringsum, und auf den Marmorflecken, die hier kein Teppich bedeckte, fluten von hohen, runden Kaminen, in denen der Feuerbrand und die das Zimmer mit einem eigensüßlichen, behäusenden Duft erfüllten.

„Wir sind bei der Loggia zu Gasse“, sagte Mantegna, „droht uns der Tod in dieser Orgie von Lust. Sollen wir vergehen im Genuß?“

„Das Rosenzimmer ist eine Tradition der Valentin, einmal im Jahr wird es instand gesetzt, den Rest der Zeit bleibt es verschlossen und wird von keinem Mitgliede der Familie betreten. An diesem Tage aber schiden alle Gärtner Benedigs ihre köstlichen Rosen hierher. Ich habe bestimmt, daß der Brauch zu Ehren meiner Gäste schon heute geübt werde, statt in drei Wochen, denn die Gasse Valentin ohne den Glorio di Gontigoglio ist nicht vollkommen.“

„Es ist, als läge man in einem Schrein, wo alle Driese aufbewahrt werden“, sagte Mascha und kniete mitten in die Blätterflut hinein und ließ sie durch die Finger rieseln.

Sie selbst sah aus wie eine große, fremdbartige Blüte, als sie mit dem Ausdruck einer Bachant in ihr Gesicht in das weiche, duftende Meer tauchte.

Valentin machte einen Schritt auf sie zu, als seine Augen denen Herrn von Valentin beglücketen. In den großen, umschatteten Pupillen lag ein Sonnen, das sich mit einer finsternen Drohung zu mischen schien.

Hier also war ein Nebenbuhler...

Aber Viktor schüttelte den Gedanken ab, strahlende Jugend hatte solchen Kivalen fürchten, Valentin und das geheimnisvolle, rige Schicksal, das auf ihm lastete, konnte nicht gefährlich werden. Auch er war reich, hatte seiner Frau die Schönheit der Welt bieten, und wenn auch keinen Palast mit ersten Anfrauen und Helatomben wester Blätter, aber was mehr als das, war die Leidenschaft seiner jungen Jahre.

Das Frühstück wurde in einem Speisefest getragen, dessen große, schwere Renaissance den Raum beherrschten. Ueber den Tisch war kostbares Tafelgeschloß aus Meißener Spitzen breitet, Parmareichen lagen in verschönten Fülle darüber verstreut, und der Silberdienst alten Geschlechtes prunkte auf dem weißen Tisch mit kostbaren Kristallpokalen.

Man legte sich zu Tisch, aber die richtige, bige Gastmahlstimmung wollte nicht aufkommen. Das Gespräch blieb blaß und konventionell, Schatten der Vergangenheit schienen auf der Gesellschaft lebendiger Menschen zu lasten. Essen wurde lautlos von den graupflichten Serviert.

Mascha brach zuerst das Schweigen.

„Ihr seid alle feierlich wie in einer Kirche. Ich will das nicht! Ich dulde es nicht, daß hier, eine Umgebung die Herrschaft über mich gewinnt. Sie haben recht, Valentin, daß Sie im Paradies wohnen, als hier trüben Ereignissen Audienz zu erteilen, und doch...“

Sie befehlte hätte, würde durch all diese frischen, jubelnden Leben tönen. Ich würde Kampf mit den Göttern aufnehmen und gewinnen...“

Valentin's Augen sprühten zu ihr, sein Gesicht verlor sich fest am unteren Ausbruch.

„Ich würde Ihnen willig alles zu Füßen und mich jeden Eigentumsrechts begeben.“

Mascha lachte.

„Halten Sie ein... Ich könnte Sie bezaubern und der gewaltige Reiz, der melancholischen Geister hier im Hause würde, machte selbst bei Ihnen nicht würde bestimmt den Jörn aller Ihrer Sinne herabziehen und ihre Nachgebunden, eine würde mich verlassen, aber sie selbst sein Heimatrecht hier, sie ist eine Geduld, schöne Frau Donna Herdalla!“

Herr Griefsch wie gewöhnlich, frau plauderte nervös mit Mantegna, und der an Maschas Seite saß, hatte das unbedürftige Bedürfnis, die Unterhaltung Valentin's Mascha, die sich in einem wie ihm schien, lichen Geflüster fortsetzte, zu unterbrechen. Ich ihm die Zeit, che man vom Tisch ab, aber schließlich kam auch dieser Augenblick.

(Fortsetzung folgt)

Wenn Sie rauchen, reden, singen, wenn Sie lusten und erheitert sind, nehmen Sie...

Rheila-Perler
Schachtel-Müll in Apotheken und Drogerien

INVENTUR

AUSVERKAUF

Weitere Beispiele bester, nur einwandfreier Waren zu ganz erstaunlich herabgesetzten Preisen.

Damenstrümpfe	28
haltbare Qualität	
Damenstrümpfe	95
la Macco, schwarz und farbig	
Damenstrümpfe	1.95
Cachemir, verst. Fuß	
Damenstrümpfe	88
la Kunstseide, Hochterse	
Herren-Socken	28
B'wolle, grau, 1/2 gestrickt	
Herren-Socken	78
la Macco, mod. Dessins	
Herren-Socken	95
reine Woll, 1/2 gestrickt	
Herren-Socken	1.25
Wolle platt, sehr stark	
Kinderstrümpfe	38
kräft. Baumwolle, Gr. 1	
jede weitere Größe + 5.3	
Kinderstrümpfe	80
Wolle platt, eig. Fabrikat, Gr. 1	
jede weitere Größe + 15.3	
Kinderstrümpfe	95
reine Woll, eig. Fabrikat, Gr. 1	
jede weitere Größe + 25.3	

Damen-Schlüpfer	78
la B'wolle, verst. alle Farben	
Damen-Schlüpfer	1.08
schwere Qual., verst. Schritt	
Damen-Schlüpfer	1.55
la Trikot, innen geraut	
Damen-Schlüpfer	2.50
K'Seide, innen geraut	
Kinder-Schlüpfer	45
la B'wolle, alle Farben, Gr. 35	

Tailenröcke	2.50
la Kunstseide, teile freie Ware	
Tailenröcke	4.50
a K'wolle, ganz teinfädige Qual.	
Tailenröcke	5.60
Seide mit Woll, hübsche Farb.	
Unterröcke	3.25
la Halbtuch, breiter Volant	
Unterröcke	2.40
Velour, kräftige warme Qual.	

Noch nie so billig!

Wäschetuch-Kupons

Solid	Hausmarke	Unerreicht	Frauenlob
10 m 5.40	10 m 5.80	10 m 6.30	10 m 6.80

Damen-Schürzen	8
Träger, hübsche Form	
Damen-Schürzen	1
Träger, Zephir und Siamosen	
Damen-Schürzen	1.4
weite Trägerform	
Damen-Schürzen	1.6
flotte Jumperform	
Damen-Schürzen	1
gebümt, hübsche Form	
Damen-Schürzen	1.5
Satin, aparte Ausführung	
Damen-Schürzen	2.4
Siamosen, weite Blumenform	
Mädchen-Schürzen	8
kar. Siamos., schöne Form, Gr. 40	
Mädchen-Schürzen	1
Siamos. u. Zephir, paspelirt und bunt besetzt, Gr. 40	
Knaben-Schürzen	4
uni Zephir, indanthreen, Gr. 40	
Knaben-Schürzen	4
la Siam., mit Spieltasche, Gr. 40	

ELBERFELD

KLISCHAN

ELBERFELD

Die alte Jungfer.

Novelle von J. Hermann.

Die Union Wefferning besaß stets genügend Freunde, die ihm empfänglich waren, allein zu diesen, sondern sich anständig zu betragen. Zum ersten Male vernahm er die einmündigen Rat aus dem Munde seiner Mutter, als sie ihm immer von der Hand wusch, wie er es auf die alten Tage

„Sprach die alte Frau Wefferning, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Aber die richtige, „wenn du es nicht machst, so wirst du es auf die alten Tage

„Kreis seiner guten, lieben, fideles Freunde, und er wurde es nicht einmal gewahrt, wie Jahr um Jahr verstrich, wie ein Zifferblatt den andern jagte — und diese Tage pflegten sie gemeinschaftlich — und sehr lärmend zu feiern — wie Fröhling um Fröhling entfiel und wie ihm allmählich das Leben beschwerlich wurde, bis ihm eines Tages vorkam, „dass dieses herumgehops für ihn nichts sei...“ Aber es fiel ihm nicht ein, darüber nachzudenken, wie das kam, er wurde sich dessen nicht bewusst, wie er allmählich bequemer wurde, — trüger, so er merkte nicht einmal, wie ihm die

„Herr Anton Wefferning überschritt die Vierzig. Dieser Tag wurde im Kreise seiner Freunde außerordentlich lustig gefeiert. Niemandem fiel es ein, sich zu einer rührenden Ansprache zu erheben, niemand wagte auch einen schlechten Witz über das Alter des Herrn Wefferning. Alle waren ungezügelt gleichgültig, so viele waren schon über die Vierzig längst hinaus — und diese machten am allerwenigsten Witze über das Junggeflüster des Herrn Wefferning. Jeder hielt sich an der Idee, dass es noch nicht so schlimm sei, und so oft heute auf die Gesundheit des Herrn Wefferning getrun-

„Stimmung. Gines der älteren Mitglieder erschien eines Abends nicht und am nächsten Tage wurden alle Junggeflüster, das der Vermisste krank sei. Sie freuten sich darauf, dass er sich bald wieder einfinden würde, aber vergeblich blieb ihre Erwartung. Drei Monate später begleiteten sie den unglücklichen, schwachen Mann, in dem niemand freudig lächelte — und an diesem Abend des Tages wurde beim Stammtisch, bei dem Herr Anton Wefferning saß, recht wenig gesprochen. Stillschweigend saßen alle in tiefes Lieberlegen und Grübeln und gingen heute bedeutend früher weg als sonst. Niemand meinte, aber es brannte ihnen in den Augen und als der Herr Wefferning, Herr Marzipan, den übrigen die Hand reichte, sprach er unwillkürlich mit traurigem Lächeln: „Wir verlassen einander nicht!“

„Herr Anton Wefferning schritt gegen seinen Holzgarten zu, in sein kleines Haus, und als er sich in der kalten, verlassenen Junggeflüsterwohnung befand, als er die große, alte Petroleumlampe anzündete und sich in der Stube das gelbe Licht verbreitete, bestete Anton unwillkürlich seine Blinde auf die Photographie seiner verstorbenen Eltern und plötzlich kamen ihm die letzten Worte der Mutter und des Vaters in den Sinn: „Toni, Toni, betraue, bleib nicht allein!“

„Ja, er hätte sich schon vor zehn Jahren verheiratet, aber — aber — ... Er konnte sich nicht einmal recht erinnern, ob er schundfertig oder neunundvierzig Jahre alt war. In diesem Alter entscheidet man sich nicht mehr leicht dazu!

„Nach ein paar Tagen zog der Herr Anton Immergrün bei der Junggeflüstergemeinschaft mit einer lustigen, neuen Nachricht vom Vater: er hätte irgendwo in einer Zeitung unter den „Vermissten Nachrichten“ die Verlobungsnotiz der letzten und verheirateten Frau gefunden, und er veränderte in offenkundiger Erregung und Anteilnahme, dass von diesem Augenblicke an der Junggeflüster mehr lebte als von Verlobungen. Dies sei wohl merkwürdig, da es aber gedruckt sei, wäre jeder Zweifel ausgeschlossen.

„Wah!“, rief, oder besser gesagt, bellte der Herr Direktor Marzipan hervor, „dass ist eine Entdeckung alter Jungfer, oder irgend eines verheirateten Vaters von acht Töchtern. Die Statistik, das ist eine seine Wissenschaft! Mit der wird alles bewiesen!“

„St. nun!“ sagte Herr Immergrün, und was er alles in das „St. nun!“ hineinsteckte, verstand er nicht. „St. nun!“ sagte er, „dass ist eine Entdeckung alter Jungfer, oder irgend eines verheirateten Vaters von acht Töchtern. Die Statistik, das ist eine seine Wissenschaft! Mit der wird alles bewiesen!“

„St. nun!“ sagte Herr Immergrün, und was er alles in das „St. nun!“ hineinsteckte, verstand er nicht. „St. nun!“ sagte er, „dass ist eine Entdeckung alter Jungfer, oder irgend eines verheirateten Vaters von acht Töchtern. Die Statistik, das ist eine seine Wissenschaft! Mit der wird alles bewiesen!“

„St. nun!“ sagte Herr Immergrün, und was er alles in das „St. nun!“ hineinsteckte, verstand er nicht. „St. nun!“ sagte er, „dass ist eine Entdeckung alter Jungfer, oder irgend eines verheirateten Vaters von acht Töchtern. Die Statistik, das ist eine seine Wissenschaft! Mit der wird alles bewiesen!“

„St. nun!“ sagte Herr Immergrün, und was er alles in das „St. nun!“ hineinsteckte, verstand er nicht. „St. nun!“ sagte er, „dass ist eine Entdeckung alter Jungfer, oder irgend eines verheirateten Vaters von acht Töchtern. Die Statistik, das ist eine seine Wissenschaft! Mit der wird alles bewiesen!“

„St. nun!“ sagte Herr Immergrün, und was er alles in das „St. nun!“ hineinsteckte, verstand er nicht. „St. nun!“ sagte er, „dass ist eine Entdeckung alter Jungfer, oder irgend eines verheirateten Vaters von acht Töchtern. Die Statistik, das ist eine seine Wissenschaft! Mit der wird alles bewiesen!“

„St. nun!“ sagte Herr Immergrün, und was er alles in das „St. nun!“ hineinsteckte, verstand er nicht. „St. nun!“ sagte er, „dass ist eine Entdeckung alter Jungfer, oder irgend eines verheirateten Vaters von acht Töchtern. Die Statistik, das ist eine seine Wissenschaft! Mit der wird alles bewiesen!“

„St. nun!“ sagte Herr Immergrün, und was er alles in das „St. nun!“ hineinsteckte, verstand er nicht. „St. nun!“ sagte er, „dass ist eine Entdeckung alter Jungfer, oder irgend eines verheirateten Vaters von acht Töchtern. Die Statistik, das ist eine seine Wissenschaft! Mit der wird alles bewiesen!“

„St. nun!“ sagte Herr Immergrün, und was er alles in das „St. nun!“ hineinsteckte, verstand er nicht. „St. nun!“ sagte er, „dass ist eine Entdeckung alter Jungfer, oder irgend eines verheirateten Vaters von acht Töchtern. Die Statistik, das ist eine seine Wissenschaft! Mit der wird alles bewiesen!“

„St. nun!“ sagte Herr Immergrün, und was er alles in das „St. nun!“ hineinsteckte, verstand er nicht. „St. nun!“ sagte er, „dass ist eine Entdeckung alter Jungfer, oder irgend eines verheirateten Vaters von acht Töchtern. Die Statistik, das ist eine seine Wissenschaft! Mit der wird alles bewiesen!“

„St. nun!“ sagte Herr Immergrün, und was er alles in das „St. nun!“ hineinsteckte, verstand er nicht. „St. nun!“ sagte er, „dass ist eine Entdeckung alter Jungfer, oder irgend eines verheirateten Vaters von acht Töchtern. Die Statistik, das ist eine seine Wissenschaft! Mit der wird alles bewiesen!“

„St. nun!“ sagte Herr Immergrün, und was er alles in das „St. nun!“ hineinsteckte, verstand er nicht. „St. nun!“ sagte er, „dass ist eine Entdeckung alter Jungfer, oder irgend eines verheirateten Vaters von acht Töchtern. Die Statistik, das ist eine seine Wissenschaft! Mit der wird alles bewiesen!“

„St. nun!“ sagte Herr Immergrün, und was er alles in das „St. nun!“ hineinsteckte, verstand er nicht. „St. nun!“ sagte er, „dass ist eine Entdeckung alter Jungfer, oder irgend eines verheirateten Vaters von acht Töchtern. Die Statistik, das ist eine seine Wissenschaft! Mit der wird alles bewiesen!“

„St. nun!“ sagte Herr Immergrün, und was er alles in das „St. nun!“ hineinsteckte, verstand er nicht. „St. nun!“ sagte er, „dass ist eine Entdeckung alter Jungfer, oder irgend eines verheirateten Vaters von acht Töchtern. Die Statistik, das ist eine seine Wissenschaft! Mit der wird alles bewiesen!“

„St. nun!“ sagte Herr Immergrün, und was er alles in das „St. nun!“ hineinsteckte, verstand er nicht. „St. nun!“ sagte er, „dass ist eine Entdeckung alter Jungfer, oder irgend eines verheirateten Vaters von acht Töchtern. Die Statistik, das ist eine seine Wissenschaft! Mit der wird alles bewiesen!“

„St. nun!“ sagte Herr Immergrün, und was er alles in das „St. nun!“ hineinsteckte, verstand er nicht. „St. nun!“ sagte er, „dass ist eine Entdeckung alter Jungfer, oder irgend eines verheirateten Vaters von acht Töchtern. Die Statistik, das ist eine seine Wissenschaft! Mit der wird alles bewiesen!“

„St. nun!“ sagte Herr Immergrün, und was er alles in das „St. nun!“ hineinsteckte, verstand er nicht. „St. nun!“ sagte er, „dass ist eine Entdeckung alter Jungfer, oder irgend eines verheirateten Vaters von acht Töchtern. Die Statistik, das ist eine seine Wissenschaft! Mit der wird alles bewiesen!“

„St. nun!“ sagte Herr Immergrün, und was er alles in das „St. nun!“ hineinsteckte, verstand er nicht. „St. nun!“ sagte er, „dass ist eine Entdeckung alter Jungfer, oder irgend eines verheirateten Vaters von acht Töchtern. Die Statistik, das ist eine seine Wissenschaft! Mit der wird alles bewiesen!“

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen.

Tel. 7000-07 Elberfeld Postfach Nr. 98. Probenummern

Angebote Auflage 80000. bereinigt

Anzeigen- und Bezugs-Bestellungen

werden in unseren nachstehenden Geschäftsstellen entgegengenommen:

Elberfeld, Walter-Rathenastr. 50

Elberfeld-Mirke	Alex. Helms	Döppelstr. 1	Fernspr. 7000-7007
Elberfeld-Südstadt	Paul Hermanns	Gründerstr. 80	Fernspr. 6000
Elberfeld-Nordstadt	Emil Kühn	Marxstr. 1	Fernspr. 1500
Elberfeld-Mahnenberg	Friedr. W. Stoll	Hahnenbergstr. 134	
Elberfeld-Sonnenberg	Richard Seiffert	Hauptstr. 29	

Barmen, Neuerweg 57

Barmen-Unterbarmen	Wilh. Ködding	Allee 181	Fernspr. 6000
Barmen-Wichlinghaus	Valentin Loose	Wichlinghaus 7	Fernspr. 7000
Barmen-Wupperfeld	Ernst Benninghoven	Berlinstr. 61	Fernspr. 1207
Barmen-Moosbühl	R. Zickert	Feuerstr. 15	Fernspr. 7000
Barmen-Langerfeld	Carl Seibel	Wilhelm-Hedemannstr. 3	Fernspr. 2704

im übrigen Verbreitungsbezirk

Bergedorf	Heinr. Heimendahl	Dehn-rhol 10	
Beyenburg	Elise Moschke	Bach-str. 14	
Burscheid	Friedr. Wilh. Adria	Victor-str. 5	
Cronenberg	Gust. Noll	Hauptstr. 30	Fernspr. 190
Dahlhausen a. d. W.	Hugo Hölte	Dahlhausenbrücke 21	
Düsseldorf	Wm. Alb. Hölte		
Düsseldorf	Fran. Uebber	Düss. 146	
Düsseldorf	Firma G. Neukirchen	Witte-str. 4	Fernspr. 604
Düsseldorf	Max Wenzel	Wasserstr. 12	Fernspr. 6000
Düsseldorf	Fran. Meier	Dorf 27	
Düsseldorf	Otto Berger	Hindenburgstr. 51	Fernspr. 260
Düsseldorf	Friedr. Meier	Kaiserstr. 76	Fernspr. 61
Düsseldorf	Fran. Hölte	Lenzstr. 1	
Düsseldorf	Adolf Böschke	Kaiserstr. 18	
Düsseldorf	Wm. K. Meyer	Fackenhaus	
Düsseldorf	Erna Hoffmann	Gr. W.-str. 11	
Düsseldorf	Fran. Hölte	Hauptstr. 229	
Düsseldorf	Fran. Hölte	Hildesheimstr. 1, No. 4	
Düsseldorf	Herm. Hölte	Kaiserstr. 11	Fernspr. 190
Düsseldorf	Fran. Hölte	Düsseldorferstr. 334	
Düsseldorf	Fran. van den Höfel	Ohlstr. 44	
Düsseldorf	Joh. Joost	Hauptstr. 72	Fernspr. 161
Düsseldorf	Ernst Rehn	an der Brücke	
Düsseldorf	Otto Schulte	Berlinstr. 3	Fernspr. 757
Düsseldorf	M. Casell	Kaiserstr.	
Düsseldorf	Chr. Klein	Palmerstr. 1	Fernspr. 190
Düsseldorf	Wilhelm Gerresheim	Bahnhofstr. 14	Fernspr. 600
Düsseldorf	Conrad Hölte	Vorstr. 15	
Düsseldorf	Wm. Klans	Elberfeldstr. 6	
Düsseldorf	Paul Schmitz	Oberrheinstr. 21	Fernspr. 190
Düsseldorf	Hubert Hölte	Düsseldorferstr. 67	Fernspr. 600
Düsseldorf	Fran. Müller	Mühlstr. 1	
Düsseldorf	Schweitzer Thies	Bahnhofstr. 19	Fernspr. 260
Düsseldorf	Otto Hölte	Markt 2	Fernspr. 119
Düsseldorf	Wm. Werners	Fel. 48	
Düsseldorf	Ellen Hölte	Ellen-Hölte	Fernspr. 1240
Düsseldorf	August Hölte	Kaiserstr. 1	Fernspr. 60
Düsseldorf	E. Cremonesi	Kaiserstr. 194	Fernspr. 418
Düsseldorf	Wilh. Dandl	Hauptstr. 7	Fernspr. 1700 Schmidt
Düsseldorf	Emil Hölte	Hauptstr. 140	
Düsseldorf	Wm. Joh. Pölte	Friedrichstr. 109	Fernspr. 260
Düsseldorf	Ernst Saalman	Kaiserstr. 5	Fernspr. 5513
Düsseldorf	Herm. Hölte	Kaiserstr. 214	Fernspr. 5513
Düsseldorf	Hugo Lantier	Kaiserstr. 67	Fernspr. 120
Düsseldorf	Hermann Hölte	Hauptstr. 14	Fernspr. 600
Düsseldorf	Jon. Wipperstr.	Hauptstr. 45	Fernspr. 124
Düsseldorf	E. Hölte	Schwanenstr. 4	
Düsseldorf	Emil Dörrenhaus		

Haare über der Stirne schütterer zu werden begannen. So zog er sich mit der Zeit immer ungeduldiger für die Fälle an, die er jetzt nur aus bloßer Gewohnheit, aus Repräsentationspflichten, besuchte und immer zeitiger verließ er die erleuchteten Säle, um in den Freudenstreis im Vereinshaus oder in der Stammtische noch zurecht zu kommen. Dort schloß er sich wohl, es war dort warm und beim guten Wessener oder mitunter bei einer Tarotpartie sehr gemütlich.

ten wurde, so oft wurde der weise Satz wiederholt, den der Kassierer Herr Immergrün zuweilen ausgesprochen hatte: „Trinken wir, trinken wir — so jung werden wir nie mehr zusammenkommen!“ „Jawohl, so jung!“ Denn der Herr Kassierer Immergrün lächelte die schütterten, langen Haare auch schon sehr fleißig von der Schale über die Mitte des Schädels... „Jawohl, so jung!“

Plötzlich überkam die fröhlich-hoffnungsvolle Gesellschaft die: „Stammtische“ eine sehr traurige

„Und eine unendliche Nahrung und Traurigkeit überkommt den verlassenen, alten Junggeflüster...“

Ausverkauf

in meinen neuen, bedeutend vergrößerten Geschäftsräumen bietet außergewöhnliche Vorteile. — In allen Abteilungen große Posten Qualitätsware zu ganz erstaunlich herabgesetzten Preisen. — Außerdem gewährt ich auf alle Artikel:

10% Rabatt.

Ein Posten Schlupfhosen 88 f. Damen, innen geraut	Ein Posten Herren-Soeken 95 ges. reine Wolle, Paar	Ein Posten Damen-Hemden 85 Trägerform, m. Kragen	Ein Posten Damen-Strümpfe 145 reine Wolle, Paar	Ein Posten Einsatz-Hemden 145 mit schönen Einsätzen
--	---	---	--	--

Peter Giesen, Elberfeld (Island) jetzt Kölnerstraße 76.

Seit 30 Jahren bekannt für preiswerte Qualitäten.

MODERNES THEATER
Elberfeld

Morgen letzter Tag
der Aufführungen des fabelhaften deutschen
Film-Meisterwerkes:



Faust

Regie: F. W. Murnau.

Hierzu das ganz ausgezeichnete Lustspiel:
Die Großfürstin und ihr Kellner

mit
ADOLPHE MENJOU
dem Weltgenossen des Films.

Aufführungszeiten: 3.00 5.20 7.40 Uhr.
Kasseneröffnung 2 1/2 Uhr.

Uebermorgen - Freitag
zeigen wir
Henny Porten
in ihrem neuesten Filmwerk:



Die flammen lügen
mit Henny Porten

Das Drama einer großen Frau
in 7 meisterhaft dargestellten Akten.
Worzu unsere weiteren Darbietungen.

Vertilge
alles Ungeziefer
Stubbberg K. Jäger
BARMEN Bredderstr. 95
Tel. 6318



Bereinigtes Stadttheater
Barmen Elberfeld
Sonntag den 6. Januar:
7 1/2-10 1/2: Cavalleria
7 1/2-9 1/2: Tosca
9 1/2-11: Die drei
Männer von
Sankt Petersburg
in 2 Akten von
Leonidov. B 17 1/2

Im Salamander
Jeden Abend 8 Uhr:
Josef Meth Barmen
Die 3 Dorf-Heiligen
Barmen
Heiterkeitsstürme!!
Kasse ab 11 Uhr. Tel. 212.

Café Holländer.
Ab 1. Januar 1927 täglich
nachmittags und abends
Künstler-Konzerte
der neuen
Hauskapelle
Willi Wende.
Mittwoch abend:
Wunsch-Abend.

Holländers Dielen.
— Völlig erneuert! —
— Prachtvolle Beleuchtung! —
Ungar. Magnaten
-Kapelle Sarközi.
TANZI
Wein u. Sekt glasweise.

Weinhaus Eick
Weinhandlung u. Wein-Stuben
Elberfeld, Untergünzowalderstr. 2.
Rhein- u. Moselweine
best. Lagen empfiehlt von 1.40 an
Spezial-Ausschank
Spirituen und Liköre.
Verkauf in und außer dem Hause.

Altdeutsches Weinhaus
Alldorf Elberfeld am Altenmarkt
Täglich von abends 7 Uhr ab:
Kapellmeister Artur Schlegel.
Flügel: **Willy Overbeck**
der bekannte Pianist und Stimmungsjäger.
Glasweiser Ausschank von la Rhein- und Moselwein.

Strickwaren für Jedermann
Unser Inventur-Ausverkauf bietet Ihnen etwas
Außergewöhnliches.
Einige Beispiele:
Herr.-Pullover Orig. engl. reine Wolle von Mk. 3.90 an **Kinderanzug** r. Wolle 5.90 an
Dam.-Pullover mit u. ohne Kraze v. Mk. 4.90 an **Kinderpullover** Orig. engl. all. Größ. Mk. 3.90
Strick u. Sport-Moden-Elberfeld
Königsstr. 7 - Haltestelle der Straßenbahn



Thalia-Theater
Nur noch heute und morgen 8 Uhr:
„Paganini“
Operette in 3 Akten von Leliär.
Freitag, Samstag 7 1/2 Uhr,
Sonntag 4 und 7 1/2 Uhr:
die letzte Sensation Europas
„Black People“

Neger-Revue
in 2 Akten, 5 Bildern von Louis Douglas.
In der Original-Besetzung von London und Paris. Eigene
Kostüme, eigene Dekorationen, eigenes Neger-Orchester.
— Vorzugskarten haben keine Gültigkeit! —
Hierauf: Samstag und Sonntag 9 1/2 Uhr:
Nacht-Vorstellung (Premiere)
„Olly Polly“
Operette in 3 Akten von Walter Kollo.
Musikalische Leitung: Direktor A. Block.
Beim Besuch beider Vorstellungen erhält man für die
Operetten-Premiere eine Karte für den gleichen Platz
zum Einheitspreise von Mk. 1.—
Benutzen Sie den Vorverkauf von 10 bis 1 Uhr. 4146

Konditorei und Café
Paul Hagenkötter
Elberfeld,
Aus- und Laurentius-
straßen-Ecke, 2 Minuten
von der Alexanderbrücke
Gemütlich. Familien-Café

Hotel-Restaurant
STAUDT
Kölnerstraße 88 ELBERFELD Ecke Island.
Rheinische Abende
Täglich ab 7 Uhr ausgeführt von der
beliebten Konzert- u. Tanzsportkapelle
Carrapatosa - Band
Am Flügel d. beliebte Stimmungssänger
SEPPL BARFUSS
Kein Bieraufschlag! 19790
Kein Bieraufschlag!

Restaurations Nordstern
Elberfeld, Wiesenstraße 17.
Zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen
Tage meinen
Küchenbetrieb
in bekannter Weise eröffne. Als langjähriger
Kochmann bin ich in der Lage, meine geübten Kräfte
bei Verwendung von nur frischen, bestenfalls
eigenen, in der Kantine und Abends in der
Küche zu betätigen.
Mittagsessen von 1.00 bis 1.50 Mk. Reich-
haltig: feines Hamburger Guted. Warme und kalte
Speisen, auch sehr den Haus. — Die Familien-Ver-
anstaltungen, Hochzeiten etc. sind bestens
empfohlen.
Geschäfts-
zeiten:
• Tägl. med. oder goldener Weins den ihr Wohlstand.

Althergische Wirtschaft Friedrichs
Dörnerbrücke BARMEN Dörnerbrücke
empfiehlt feinstes 136d
St. Benno-Starkbier
aus der Münchner Löwenbrauerei.

Neuprotektieren
von 1436
Auto-Reifen
wird sachgemäß ausgeführt bei
Rittinghaus Söhne
Elberfeld,
Luisenstr. 132. Telefon 5802. Nachher



Raucht

(Name und Bild gesetzlich geschützt.)
Wo du es duften Tabak schmecken
Da sie das Kuppel an Backstein setzen
Dann stopp mer bloß, - et es kann Wia!
Die Piep mit diesem „Killeit“!
Hersteller: Tabakfabrik
Joh. Pet. Dorff
Hilders a. Rh.
— Gegründet 1785. —

Jungdeutscher Orden
Bruderschaft Elberfeld
Donnerstag den 6. Jan. abends 8 1/2 Uhr
im Ertl. Vereinshaus Elberfeld
Bruder- u. Gästeabend
Vortrag: Führung von Kap.-Lt. a. D. Dr.
Zur Deckung der Kosten zahl. 12 Stk.
Schneeketten
Kühler-Decken
Wagenheizungen
Elektr. und autom.
Scheibenwischer
Wilhelm Linder
Elberfeld, Tel. 5935 Königsstr. 21.

Museums-Verlag
Elberfeld, B.
Bretten 100 1/2
1927, abends
im Stadthaus
Dorff
des Herrn Dorff
direktors Dr. H.
Ged.-Büch.
„Paula Modersohn“
(Mit Bildnissen)
Der Herr Dorff
hat für die
des Museums-Verl.
eine Hall.
Von der Str.
jurist.
Dr. Heiman
Kinderarzt
„Sophienstr.“
Teleph 2744
Holländer
Boll-Springe
1200er a. n. l. g.
Berner Grönach
G. m. b. H.
Barmen-Rh.
Tel. 13, 2 1134
la Weisswein
la Rotwein
ab hier gegen Bargzahlung
10 a. Leihzeit von 30 bis
300 Liter empfängt
1. Bayerischer
Botteln 10 P. 1927
Sandbutter
Berle-der d. Post
(9 Wd.) per 4 „
haufo grau 1927
St. Elisabeth
Sch. 1927
20-11-27
Schleifen und
Bernidein
Barmen,
„Halbendeit.“ 114
Toil. Seife
24 Stk.
Strickwolle 100 gr 1.20
Schürken 100 Paar 2.40
Schlafdecken Stück 1.80
Pulver, frei M. Grossman
München 22, Lindw-
straße Nr. 71.